

Ausbeutung in der Textilindustrie

Die Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Textilindustrie und deren Darstellung in didaktischen Materialien der Sekundarstufe 1

BACHELORARBEIT

aus Geographie und Wirtschaftskunde und Schulpraktische Studien

zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Education (BEd)

an der

Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems

eingereicht von

Katja Bagara

Matrikelnummer: 1394130

Wien, März 2016

Themenstellerinnen :

Dr. Mag.^a Ingrid Schwarz / Mag.^a OStR Prof. Gerlinde Pröbstl

Kurzzusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Ausbeutung der Textilindustrie, gezeigt am Beispiel Bangladesch. Vorab werden wichtige Begriffe, die im Text vorkommen, geklärt.

Im ersten Kapitel wird zunächst über die Globalisierung gesprochen, die erst den globalen Handel ermöglicht hat. Des Weiteren wird die Macht der Konzerne näher beleuchtet. Im nächsten Kapitel wird die Arbeitssituation in Bangladesch beschrieben. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter gelegt. Zudem wird auf die Katastrophen eingegangen und die jetzige Lage beschrieben. Um auf die Schulpraxis Bezug nehmen zu können, wurden die didaktischen Materialien der Sekundarstufe 1 analysiert. Hierbei wurden vier Schulbücher, zwei Online-Spiele, zwei didaktische Bücher, ein Faltblatt und eine Filmdokumentation herangezogen.

Die Arbeit zeigt auf, dass die Näher, und vor allem Näherinnen, menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind. Sie haben keinerlei Rechte und leiden, nach einigen Jahren harter Arbeit, unter schweren gesundheitlichen Problemen. Erst wenn genügend Druck auf die Konzerne ausgeübt wird, kann sich die Arbeitssituation der Beschäftigten ändern.

Summary

This Thesis deals with the exploitation of the textile industry, demonstrated by the example of Bangladesh. At first, important terms, which would be used in the text, will be clarified.

The first chapter describes globalization which makes the global trade possible. Furthermore the power of the group of companies is defined in more detail. In the next chapter, the labor situation in Bangladesh is mentioned. Special attention is paid to the working conditions of workers. In addition, the recent disasters and the current situation will be described. Referenced to work experience during school, didactic materials from the first year class of secondary school has been analyzed. On this occasion four textbooks, two online games, two didactic books, a folder and a film documentation were consulted.

The Thesis shows that the dressmakers and especially the seamstresses, are working under inhumane working conditions. They have no rights and after some time they suffer from health problems. Only if enough pressure is exerted on the groups, the working situation of the employees can change.

Vorwort

Ungefähr 90 Prozent unserer Kleidung wird aus anderen Ländern nach Europa importiert. Sie wird in Entwicklungsländern hergestellt, meist ohne zu wissen, unter welchen Arbeitsbedingungen die Arbeiterinnen und Arbeiter dies produzieren.

Während meines Studiums an der Pädagogischen Hochschule, speziell im Zuge meiner Praxisausbildung, durfte ich dieses Thema meinen Schülerinnen und Schülern näherbringen. Sie waren sich nicht bewusst, wer für ihre Bekleidung die Leidtragenden sind. Es ist wichtig sie auf diese Thematik aufmerksam zu machen, denn Mode hat besonders in ihrem Alter einen hohen Stellenwert.

Die Näherinnen und Näher arbeiten unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen. Sie haben keinen Urlaub, oftmals keine freien Tage und müssen bis zu zwölf Stunden täglich arbeiten. Je nach Auftragslage sogar mehr. Die Beschäftigten werden misshandelt und beschimpft. Doch sie müssen sich diesen Schikanen aussetzen, da sie ansonsten ihre Familie nicht ernähren können.

Besonders in Bangladesch ist die Textilindustrie ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor. Dieses Land ist der zweitgrößte Textilproduzent der Welt und unter seinen menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen bekannt.

Mit vorliegender Arbeit soll geklärt werden, unter welchen Arbeitsbedingungen die Arbeiterinnen und Arbeiter in Bangladesch unsere Kleidung produzieren.

Meine Bachelorarbeit ist in den Studienfächern Geographie und Wirtschaftskunde, vertreten von Dr. Mag.^a Ingrid Schwarz und SPX, vertreten von Mag.^a OStR Prof. Gerlinde Pröbstl, geschrieben.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich in dieser Arbeit unterstützt haben, vor allem meiner Schwester Monika, die zusätzlichen Input lieferte und mir mit fachlichem Rat zur Seite stand. Zudem möchte ich mich bei Marko bedanken, der stets eine Kraftressource war. Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, Franjo und Andja Bagara, die mich über die gesamte Studienzeit finanziell unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

1	PROBLEMAUFRISS UND ZIELSTELLUNGEN.....	7
2	DIE AUSBEUTUNG DER TEXTILINDUSTRIE.....	10
2.1	Einleitung.....	10
2.2	Begriffsdefinitionen.....	10
2.3	Die Macht der Konzerne.....	12
2.3.1	Konzerne und Globalisierung.....	12
2.3.2	Die Welt der Unternehmen.....	14
2.3.3	Der Welthandel mit Textilien.....	20
2.4	Die Macht der Konsumentinnen und Konsumenten.....	30
2.5	Wege aus der Ausbeutung.....	31
2.5.1	Verhaltenskodizes.....	32
2.5.2	Clean Clothes Kampagne.....	33
2.5.3	Erste Erfolge.....	34
2.5.4	Ökomode auf dem Vormarsch.....	39
2.6	Resümee.....	40
3	DAS NIEDRIGLOHNLAND BANGLADESCH.....	42
3.1	Einleitung.....	42
3.2	Bangladesch – eine Einführung.....	42
3.3	Die Arbeitsbedingungen in den Textilindustrien in Bangladesch.....	43
3.3.1	Feminisierung der Beschäftigung.....	46
3.4	Die zwei größten Katastrophen in der Bekleidungsindustrie.....	48
3.4.1	Der Einsturz von Rana Plaza.....	48
3.4.2	Der Brand bei Tazreen.....	49
3.4.3	Bestandsaufnahme danach.....	49
3.5	Resümee.....	52
4	DIE ANALYSE DER DIDAKTISCHEN MATERIALIEN.....	53

4.1	Einleitung	53
4.2	Didaktische Materialien im Überblick.....	53
4.3	Die Online-Spiele.....	54
4.3.1	Spiel 1: Play Sweatshop	54
4.3.2	Spiel 2: Sim Sweatshop	56
4.4	Die Schulbücher	58
4.4.1	unterwegs 2	58
4.4.2	Durch die Welt 2	60
4.4.3	GW-Module 2.....	62
4.4.4	GEO-Fenster.....	64
4.5	Das Faltblatt: Dein Look?	67
4.6	Didaktische Bücher.....	69
4.6.1	Die Weltreise einer Fleeceweste	69
4.6.2	Weltreise einer Jeans	71
4.7	Die Filmdokumentation: Der hohe Preis der Billigwaren.....	72
4.8	Resümee	75
5	ZUSAMMENFASSUNG	76
6	LITERATURVERZEICHNIS.....	78
6.1	Literatur in Papierform	78
6.2	Literatur in elektronischer Form (Internet).....	82

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Branchen mit Verstößen der Arbeitsrechte	18
(Quelle: Häßler 2013, S. 43)	
Abbildung 2: Die textile Kette	22
(Quelle: URL: http://www.agendakids.muc.kobis.de/kl2_big1.htm [03.01.16])	
Abbildung 3: Clean Clothes-Logo.....	33
(Quelle: URL: http://www.cleanclothes.at/ [22.12.15])	
Abbildung 4: GOTS-Siegel	37
(Quelle: URL: https://oecotextiles.files.wordpress.com/2011/08/gots-logo1.jpg [22.12.15])	
Abbildung 5: Fairtrade-Siegel.....	38
(Quelle: URL: http://www.weltlaeden.at/de/gtesiegel-fairtrade.html [22.12.15])	
Abbildung 6: Fair Wear-Siegel	39
(Quelle: URL: http://www.fairwear.org/ [22.12.15])	
Abbildung 7: Preisaufschlüsselung eines T-Shirts	45
(Quelle: URL: http://www.cleanclothes.at/de/existenzlohn/grundlohn/ [08.01.16])	

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kalkulation eines Herrenhemds.....	29
(Quelle: Jaenicke 2015, S. 100)	
Tabelle 2: Didaktische Materialien im Überblick.....	53
(Quelle: Eigene Darstellung 2015)	

1 Problemaufriss und Zielstellungen

„Die Regeln des Welthandels bestimmen die Lebensbedingungen auf dem ganzen Planeten und beeinflussen die wirtschaftliche Entwicklung sämtlicher Länder. Rund ein Sechstel der Weltbevölkerung – zumeist Bewohner der reichen Länder – hat das Glück, in relativem Wohlstand zu leben, während der Rest – vorwiegend in den Entwicklungsländern – sein Leben in relativer oder krasser Armut fristet.“¹

Tagtäglich kaufen wir Bekleidung und wissen gar nicht, woher sie stammt und unter welchen Bedingungen sie hergestellt wurde. Viele Arbeiterinnen und Arbeiter aus Niedriglohnländern produzieren unsere Waren ohne eine gerechte Entlohnung zu erhalten.

Bangladesch gehört mit über 160 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern zu den Staaten mit der höchsten Bevölkerungsdichte der Welt. Jedoch ist die Menschenrechtslage in diesem Land äußerst schlecht. Besonders Frauen und Landlose leiden darunter, denn sie sind der Willkür der Besitzenden und der Behörden ausgeliefert.²

Das Land Bangladesch entwickelte sich für unsere Breitengrade als Land der unmenschlichen Arbeitsbedingungen und gewissenlosen Geschäftemachereien in der Bekleidungsindustrie. Der Großteil aller bekannten Textilindustrien lässt in diesem Land ihre Artikel produzieren, da die Produktion der Ware wesentlich billiger ist. Niedrige Lohnkosten und mangelnde Sozial- sowie Umweltstandards tragen dazu bei, dass Unternehmen ihre Produktion nach Bangladesch verlagern. Bangladesch zählt zu den ärmsten Ländern der Welt und 70% der Stadtbewohner leben in Slums. Das größte Unglück in der Bekleidungsindustrie geschah im Jahre 2013, als das teilweise illegal errichtete Gebäude Rana Plaza einstürzte. Da überwiegend weibliche Personen in der Textilindustrie arbeiten, waren die meisten Opfer Frauen. Diese Tragödie, mit unzähligen Toten und Verletzten, machte auf die Arbeitsbedingungen dieser Arbeiterinnen aufmerksam.³

¹ Stiglitz, Charlton 2006, S. 7

² Vgl. Netz 2013, online

³ Vgl. Burckhardt 2015, S. 16 – 21

„So genannte Sweatshops sind ein systemisches Problem: es gibt kein Unternehmen, das vollkommen „fair“ oder „unfair“ ist. Jedes Unternehmen, das seine Produkte über globale Zulieferketten bezieht, steht vor Problemen, die es zu lösen gilt.“⁴

Da immer mehr Menschen die Produktionsweisen der Kleidung in Frage stellen und immer mehr ethische Fragen an Bedeutung gewinnen, steigt der Druck auf Unternehmen. Denn sie müssen sich den Fragen stellen, unter welchen Arbeitsbedingungen die Arbeiterinnen und Arbeiter ihre Kleidung herstellen. Deshalb wird das Reputationsrisiko in Unternehmenskreisen als eines der größten Risiken gesehen. Immer mehr Unternehmen führen CSR-Abteilungen ein, denn kaum ein Unternehmen kann es sich leisten, diese nicht zu haben. CSR, Corporate Social Responsibility, beschreibt die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Schlussendlich hängt es von der Gesellschaft ab, ob CSR eigennützig im Interesse der langfristigen Sicherung eines Unternehmens oder uneigennützig im Interesse des Überlebens auf unserem Planeten ist.

„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“⁵

Wir als Konsumentinnen und Konsumenten können zu dieser Problematik vieles beitragen beziehungsweise Einfluss auf Unternehmen üben, daher sollten wir damit vertraut gemacht werden. Das Konsumverhalten soll reflektiert und die Denkweise verändert werden. Denn erst wenn wir begreifen, dass unsere Kleidung auf Kosten anderer Menschen hergestellt wird, können wir etwas verändern. Viele dieser Konsumentinnen und Konsumenten sind noch Schülerinnen und Schüler. Daher ist es umso wichtiger sie schon in jungen Jahren auf die Problematik aufmerksam zu machen, um sensibler und achtsamer mit dieser Thematik umzugehen.

⁴ Merk 2008, online

⁵ Albert Einstein

Daraus ergaben sich folgende Forschungsfragen:

- 1. Unter welchen Arbeitsbedingungen produzieren die Arbeiter, und vor allem die Arbeiterinnen, der Textilindustrie, gezeigt am Beispiel Bangladesch, unsere Kleidung?**
- 2. Wie wird die Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Textilindustrie in didaktischen Materialien der Sekundarstufe 1 dargestellt?**

Vorgangsweise

Zunächst wird die ausgewählte Literatur bearbeitet und vergleichend dargestellt. Dabei wird im ersten Teil über die Globalisierung, die Ausbeutung der Niedriglohnländer und die Clean Clothes Kampagne geschrieben. Im zweiten Teil der Arbeit wird das Land Bangladesch als Beispiel herangezogen und die dort herrschenden Arbeitsbedingungen, die Katastrophen Rana Plaza und Tazreen sowie die aktuelle Situation näher beleuchtet. Die gewonnenen Erkenntnisse aus der Fachliteratur bilden die Grundlage für die Analyse der didaktischen Materialien der Sekundarstufe 1, dem dritten und letzten Teil der Arbeit.

2 Die Ausbeutung der Textilindustrie

2.1 Einleitung

Dieses Kapitel informiert über die allgemeine Ausbeutung der Textilindustrie. Dabei werden zwei Sichtweisen näher beleuchtet. Zunächst wird die Macht der Industrien dargestellt, im Anschluss die Macht der Konsumentinnen und Konsumenten. Des Weiteren werden Wege aus der Ausbeutung beschrieben und die ersten Erfolge aufgezeigt. Zusätzlich liefert dieses Kapitel Informationen zur Kampagne für Saubere Kleidung und listet weitere Siegel auf.

2.2 Begriffsdefinitionen

Ein Land, das durch seine Entwicklung einen hohen Entwicklungsstand aufweist, wird als ein Industrieland bezeichnet.⁶

Ein Niedriglohnland ist ein Land, in dem der Großteil der Bevölkerung äußerst niedrige Löhne erhält.⁷

Die International Labour Organisation (ILO) definiert die Freie Handelszone als „*eine Industriezone mit speziellen Anreizen für ausländische Investoren, in denen importierte Materialien weiterverarbeitet und dann re-exportiert werden.*“⁸

Schließen sich mehrere Unternehmen zusammen, um wirtschaftlich miteinander zu interagieren, wird dies Konzern genannt.⁹ Die multinationalen Konzerne zeichnen sich dadurch aus, dass bestimmte Menschen oder Institutionen gewisse Anteile an diesem Unternehmen besitzen. Dies kann unter anderem durch Aktien der Fall sein.¹⁰ Transnationale Unternehmen besitzen ihr Geschäftszentrum nicht zentral in einem Land. Vielmehr sind diese Zentren global aufgeteilt und zeichnen sich durch ein hohes Maß an Selbständigkeit aus.¹¹

⁶ Vgl. Wirtschaftslexikon24 2015, online

⁷ Vgl. Bibliographisches Institut 2016, online

⁸ Rolle 2007, S. 128

⁹ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 31

¹⁰ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 38

¹¹ Vgl. Wirtschaftslexikon 2015, online

Globalisierung stammt von dem Wort „Globus“ ab. Theodore Levitt, ein amerikanischer Wirtschaftsprofessor, suchte nach einem Wort, das die internationalen Verflechtungen auf unserer Erde beschreibt. Die Wirtschaft ist mit dem ganzen Globus vernetzt, das heißt „globalisiert“. Levitt leitete daraus den Begriff ‚Globalisierung‘ ab.

Werner-Lobo definiert den Begriff Globalisierung als eine globale Verflechtung, die die Bereiche Politik, Wirtschaft, Kommunikation und Kultur betrifft.¹²

Die OECD beschreibt Globalisierung als *„Prozess, durch den Märkte und Produktion in verschiedenen Ländern immer mehr voneinander abhängig werden – dank der Dynamik des Handels mit Gütern und Dienstleistungen und durch die Bewegung von Kapital und Technologie.“*¹³

Die neoliberale Globalisierung beschreibt die Freiheit des Marktes. Da die multinationalen Konzerne Druck auf die reichen Industriestaaten ausgeübt haben, gaben diese rasch nach und räumten ihnen viele Freiheiten ein. Zusätzlich mussten sich die Konzerne zu keinen Schutzmaßnahmen, besonders in den Bereichen Umwelt und Menschenrechte, verpflichten. Diese Politik wird neoliberal, auf Deutsch ‚freiheitlich‘, genannt.¹⁴

Die Akteure in der neoliberalen Globalisierung werden als Wirtschaftssubjekte gesehen, die in Form von Unternehmen und Individuen auftreten. Sie treten auf freiem Markt miteinander in Beziehung und legen vertraglich ihre zu erbringenden Leistungen fest.¹⁵

Unter dem Begriff ‚Sweatshops‘ werden Firmen verstanden, die für den Weltmarkt Waren billig und schnell produzieren. Dabei werden die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht berücksichtigt.¹⁶

Laut GAO, dem General Accounting Office, wird ein Sweatshop als *„ein Betrieb, in dem Arbeiter/innen extremer Ausbeutung unterworfen sind, keinen für den Lebensunterhalt ausreichenden Lohn erhalten, nicht sozial abgesichert sind, unter schlech-*

¹² Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 30

¹³ Globalisierung-Infos 2008, online

¹⁴ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 44

¹⁵ Vgl. Loheide 2011, S. 23, ff

¹⁶ Vgl. Fair Jobbing 2006, online

testen Arbeitsbedingungen tätig und willkürlichen Disziplinierungen unterworfen sind“¹⁷ bezeichnet.

Die Internationalen Arbeitsorganisation beschreibt eine Freie Exportzonen als „eine Industriezone mit speziellen Anreizen für ausländische Investoren, in denen importierte Materialien weiterverarbeitet und dann reexportiert werden“.¹⁸

2.3 Die Macht der Konzerne

2.3.1 Konzerne und Globalisierung

„Reicher Mann und armer Mann

standen da und sah'n sich an.

Und der Arme sagte bleich:

Wär' ich nicht arm, wärst du nicht reich.“¹⁹

Dieses Gedicht zeigt auf, dass die Globalisierung viele Menschen reich, jedoch die Mehrheit noch ärmer gemacht hat. Den Anfang machte die Globalisierung mit dem Handel von Wettbewerbsgütern, also Gütern die es in Massen gab. Diese Güter sind dennoch teurer geworden, da es am Ende einer Handelskette an Knappheit herrschte. Viele Wirtschaftshistorikerinnen und Wirtschaftshistoriker sind der Meinung, dass Globalisierung ab der Mitte des 19. Jahrhunderts seinen Anfang fand.²⁰

Die Globalisierung ermöglichte den heutigen multinationalen Unternehmen an eine weltweite Herrschaft zu gelangen. Sie üben Druck auf Regierungen aus, setzen die Demokratie auf das Spiel und profitieren von der Ausbeutung von Mensch und Umwelt. Die Wirtschaftstheorie befasst sich mit der ungerechten Aufteilung von Armut

¹⁷ Hörtner, Mücke 1999, S. 48

¹⁸ Wick 2005, S. 7

¹⁹ Bertolt Brecht

²⁰ Vgl. Loheide 2011, S. 13

und Reichtum. Das Wirtschaftssystem wird seit der Industrialisierung im 18. Jahrhundert von der kapitalistischen Marktwirtschaft bestimmt.²¹

Die Anzahl der Güter und Dienstleistungen stehen in Beziehung zu Angebot und Nachfrage. Somit können Menschen, die Geld haben, Güter kaufen. Des Weiteren können sie andere bezahlen, die Güter produzieren. Kapital wird geschaffen und ein Kreislauf entsteht.²² Frauen erleben die Globalisierung anders als Männer. Die 'obere Schicht der Globalisierung', die Börse beziehungsweise der Finanzmarkt, ist männlich. Doch für Frauen aus der Unterschicht, die besonders in den Drittländern zu finden sind, ist die Globalisierung meist erniedrigend.²³ Besonders in der Textil- und Bekleidungsbranche sind die Auswirkungen der Globalisierung sichtbar.²⁴ Waren und Dienstleistungen konnten problemlos ausgetauscht werden, daher wurden durch die Globalisierung immer mehr multinationale Konzerne gebildet. Für die einzelnen Unternehmen ist es gewinnbringend ihre Waren in Niedriglohnländern zu produzieren. Die Herstellungskosten sind gering und der Verkauf der Ware erzielt einen hohen Gewinn.²⁵

Die Globalisierung wird als globale Verflechtung beschrieben, die viele Bereiche umfasst, wie zum Beispiel die Umwelt und Kommunikation. Dabei vernetzen sich nicht nur Menschen untereinander, sondern auch Institutionen und Staaten. Besonders Entwicklungsländer stehen vor einer großen Herausforderung, denn die Industrieländer, die schon weit entwickelt sind, sind ihre große Konkurrenz. Dadurch kann es zu einer noch größeren wirtschaftlichen Spaltung zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern kommen. Dennoch bieten sich viele neue Chancen. Die Menschen übernehmen mehr Verantwortung der Umwelt gegenüber, da sie den Planeten als „Eine Welt“ sehen. Zudem setzen sie sich verstärkt für Menschenrechte ein. Es entsteht eine gewisse Transparenz und das Nichteinhalten bestimmter Regeln wird schneller erkennbar. Die Menschen wollen die Welt besser machen. Sie machen sich bewusst, auf welche Art und Weise die Globalisierung ihr Leben bereits globalisiert hat. Das Einkaufsverhalten wird reflektiert und kritisch hinterfragt. Wenn notwendig, werden Veränderungen durchgeführt. Durch die Unterstützung kritischer

²¹ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 27

²² Vgl. Werner-Lobo, Weiss 2014, S. 21

²³ Vgl. Grienberger, et al 2001, S. 21

²⁴ Vgl. Mark-Ungericht 1999, S. 13

²⁵ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 31, ff

Organisationen, kann Druck auf bestimmte Konzerne ausgeübt werden. Somit entwickeln sich die passiven Konsumenten und Konsumentinnen zu aktiven.²⁶

2.3.2 Die Welt der Unternehmen

Der Einfluss der Wirtschaftslobbys

In Österreich vertreten die Wirtschaftskammer und die Industriellenvereinigung die Interessen der Großunternehmen und ihren Eigentümerinnen und Eigentümern. Sie haben die Aufgabe Regierungen zu beeinflussen oder auf öffentliche Meinungsbildungen mittels Medien Einfluss zu nehmen. Dies wird Lobbyismus genannt.²⁷ Um sich Gehör zu verschaffen, betreiben Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen, und viele mehr, Lobbyismus. Durch ihre finanzielle Macht, können die Interessensvertretungen der Wirtschaftseliten deutlich mehr Druck auf Politikerinnen und Politiker und Medien ausüben. Besonders in Europa ist eine Abhängigkeit der Medien gegenüber den multinationalen Unternehmen sichtbar. Dadurch wird die öffentliche Meinung bezahlt, denn viele Rundfunkanstalten und Verlage sind im Eigentum zahlreicher Konzerne mit Milliardenumsätzen.²⁸ Die Macht der Lobbyisten wächst immer weiter, während die Transparenz schwindet.²⁹

Weltorganisationen im Auftrag der Konzerne

Zu den Weltorganisationen zählen die Weltbank, der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Welthandelsorganisation (WTO). Sie sind die mächtigsten Wirtschafts- und Finanzorganisationen und übernehmen in den Bereichen Globalisierung und Umweltpolitik eine zentrale Rolle. Sie streben eine globale Privatisierung und Liberalisierung an. Unterstützt werden diese Vorhaben von den führenden Industrieländern. Anders als die Vereinten Nationen (UN), verfügen diese Weltorganisationen über eine Vielzahl von Sanktionsorganismen. Die Weltbank, der IWF und die WTO sind Interessensvertreter der reichen Industrieländer, daher legen sie keinen Wert auf die Anliegen der Bevölkerung und den Entwicklungsländern. Die privaten Investoren und transnationale Unternehmen (TNC, Transnational Corporations) sind Profi-

²⁶ Vgl. Rolle 2007, S. 15 – 22

²⁷ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 40

²⁸ Vgl. Werner-Lobo, Weiss 2014, S. 31 – 35

²⁹ Vgl. Busse 2008, S. 198

teure dieser Politik.³⁰ Denn die Handelsregeln wurden umfassend von den TNC eingeführt. Die WTO sieht die Welt als Handelsware und das Individuum als reine Konsumentin und reinen Konsumenten.³¹ Folgende Aussage über die WTO, in Bezug auf ihre Demokratie, wurde von einem Botschafter des Südens getätigt: *„Die WTO ist wie ein Multiplexkino. Man muss wissen, welchen Film man wirklich sehen möchte, weil man sie nicht alle ansehen kann.“*³² Die Welthandelsorganisation (WTO) wurde im Jahre 1995 ins Leben gerufen. Aufgrund dieser Gründung tritt das Welttextilabkommen (WTA), das auf 10 Jahre unter dem Namen ‘Agreement on Textiles and Clothing’ vereinbart war, immer mehr außer Kraft. Ziel war es, die Quotenaufhebung bis 2005 zu erwirken.³³ Seit 1947 darf sich der IWF als Sonderorganisation der UNO nennen. Jeder Staat hat die Möglichkeit Mitglied zu werden, wenn er die Rechte und Pflichten anerkennt. Je mehr Geld ein Staat hat, desto mehr Funktionen werden ihm übergeben.³⁴

Der Internationale Währungsfonds hilft seinen Mitgliedsstaaten bei finanziellen Schwierigkeiten. Die Weltbank setzt jedoch auf eine nachhaltige Entwicklungsunterstützung. Auch die Weltbank wird formell als Sonderorganisation der UNO gesehen. Sie beschäftigt sich mit der Bekämpfung von Armut. Zudem soll die Förderung des wirtschaftlichen Wachstums die Lebensbedingungen verbessern. Kredite werden sowohl an Staaten als auch an private Unternehmen vergeben.³⁵

Die drei internationalen Organisationen wurden zur Verbesserung der Wirtschaft gegründet. Im Großen und Ganzen soll die Weltbank zur Armutsbekämpfung beitragen, der Währungsfonds die finanzschwachen Länder unterstützen und die Welthandelsorganisation zur Verbesserung der internationalen Handelsbeziehungen führen. Doch das Ziel dieser drei Organisationen ist, dass sie besonders die armen Länder privatisieren und liberalisieren. Diese Ziele werden von den multinationalen Konzernen ebenfalls verfolgt. Die erwähnten Organisationen vertreten fast alle Länder, die reichen Industriestaaten haben jedoch hierbei die größte Entscheidungsmacht. Die Institutionen werden nicht kontrolliert, die Verhandlungen finden hinter verschlossenen Türen statt und deren Dokumente werden sicher aufbewahrt. Wirt-

³⁰ Vgl. Setton, et al 2008, S. 7, ff

³¹ Vgl. George 2002, S. 12, ff

³² George 2002, S. 23

³³ Vgl. Grienberger, et al 2001, S. 15

³⁴ Vgl. Copur, Schneider 2004, S. 23, ff

³⁵ Vgl. Copur, Schneider 2004, S. 27, ff

schaftlich gesehen verfügen die drei genannten Organisationen über mehr Macht als die Vereinten Nationen. Da die Organisationen die Interessen der Konzerne vertreten, müssen sie sich dafür verantworten, dass die Armen immer ärmer und die Reichen, in diesem Fall die multinationalen Unternehmen, noch reicher werden.³⁶ Die UNO widmet sich nicht nur dem Frieden und der Sicherheit auf der Welt, sondern auch den Bereichen der Entwicklungshilfe. Die Menschen können in Frieden leben, wenn das soziale und wirtschaftliche Wohlergehen vorhanden ist. Die Veränderungsprozesse konnten daher in diesen Bereichen von der UNO beeinflusst werden.³⁷

Die UNO, die Organisation der Vereinten Nationen (United Nations Organization), ist zwar die wichtigste und zugleich größte weltweite Organisation, doch ihr politischer Einfluss ist dennoch gering. Dies liegt an der neoliberalen Globalisierung, denn die Welt wird von Geld regiert. Die Vereinten Nationen besitzen nicht die wirtschaftlich notwendigen Machtinstrumente, anders als die Weltbank, der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Welthandelsorganisation (WTO). Immer wieder versucht die UNO die multinationalen Konzerne auf gewisse Regelungen, wie zum Beispiel den Menschenrechten oder dem Umweltschutz, aufmerksam zu machen. Viele große Unternehmen unterzeichneten den Global Compact, ein Vertrag der UNO, der eine sozialere und ökologischere Globalisierung anstrebt.³⁸ Der Global Compact, der schon über 7000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf freiwilliger Basis umfasst, ist das bekannteste Regelwerk im Bereich der Unternehmensverantwortung und greift die Problematik der multinationalen Unternehmen auf. Er weist zehn Basisprinzipien auf, die von allen Mitgliedern anerkannt werden müssen:³⁹

- „1. Respektierung und Förderung der Menschenrechte,*
- 2. Keine Mitwirkung an Menschenrechtsverletzungen,*
- 3. Gewährleistung der gewerkschaftlichen Vereinigungsfreiheit sowie das Rech-*
tes auf Kollektivverhandlungen,
- 4. Beseitigung aller Formen von Zwangsarbeit,*

³⁶ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 47

³⁷ Vgl. United Nations 2015, online

³⁸ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 47 – 49

³⁹ Vgl. Quandt 2013, S. 135

5. Abschaffung von Kinderarbeit,
6. Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Beschäftigung,
7. Vorsorge vor Umweltgefährdungen,
8. Initiativen zur Förderung größeren Umweltbewusstseins,
9. Entwicklung und die Verbreitung umweltfreundlicher Technologien,
10. Kampf gegen alle Arten der Korruption, einschließlich Erpressung und Bestechung.⁴⁰

Alle Mitglieder des Global Compacts sind dazu verpflichtet, einen jährlichen Fortschrittsbericht (Communication on Progress), in Bezug auf die Einhaltung der Basisprinzipien, vorzulegen. Falls der Fortschrittsbericht zweimal in Folge nicht präsentiert wird, wird die Mitgliedschaft aufgelöst.⁴¹ Der Globale Pakt unterstützt die Interessen der Privatwirtschaft und der Vereinten Nationen. Es wird vorausgesetzt, dass Unternehmen, Regierungen und weitere Institutionen die erwähnten allgemeingültigen Werte anstreben. Der offene, globale Markt kann erst dann für alle attraktiv gemacht werden, wenn diese Werte gefördert und geachtet werden.⁴²

Die Arbeitsrechte

Die Unternehmensverantwortung macht sich mit der Einhaltung der international anerkannten Standards sichtbar. Ein wichtiges Recht ist das Arbeitsrecht. Laut Schätzung der ILO, International Labour Organisation, gibt es rund 3,1 Milliarden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf der Welt (Stand 2013). Davon ist ein großer Teil in globalen Lieferketten für multinationale Konzerne tätig. Besonders in den Entwicklungsländern ist dieser Sektor ein essentieller Wirtschaftsfaktor. Doch die Arbeitssituation dieser Menschen erfordert dringend Verbesserungen. Ungefähr 39 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer leben unterhalb der Armutsgrenze (unter zwei Dollar am Tag). Zudem sterben über 2,3 Millionen Menschen am Arbeitsplatz beziehungsweise durch arbeitsbedingte Erkrankungen. Im Jahre 2010 veröffentlichte die ILO eine Studie, die zeigt, dass es über 215 Millionen Kinderarbeiterinnen und Kinderarbeiter gibt. Viele Arbeiterinnen und Arbeiter, vor allem im Textilssektor, besit-

⁴⁰ Quandt 2013, S. 136

⁴¹ Vgl. Quandt 2013, S. 136

⁴² Vgl. UNO und Privatwirtschaft o. J., online

zen keinen Arbeitsvertrag und kennen ihren Grundlohn, ohne Überstunden, nicht. In vielen Regionen sind Gewerkschaftsaktivitäten verboten und können mit dem Tod enden.⁴³ Die Kernarbeitsnormen der ILO umfassen folgende vier Grundprinzipien:⁴⁴

- „Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen
- Beseitigung der Zwangsarbeit
- Abschaffung der Kinderarbeit
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf⁴⁵

Diese Normen sind international anerkannt und finden sich in den universellen Menschenrechten wieder, die für alle Länder gelten. Die folgende Grafik (Stand 31.12.2012) listet die Branchen nach Verstößen, in Bezug auf die Arbeitsrechte, auf. Des Weiteren werden weitere Aspekte berücksichtigt, wie zum Beispiel extrem schlecht bezahlte Gehälter oder exzessive Arbeitszeiten. Sichtbar ist, dass der Textilsektor den Spitzenplatz einnimmt. Hierbei verstoßen 22,2 Prozent, das heißt jedes fünfte Unternehmen oder eine Zulieferkette, gegen die Arbeitsstandards.⁴⁶

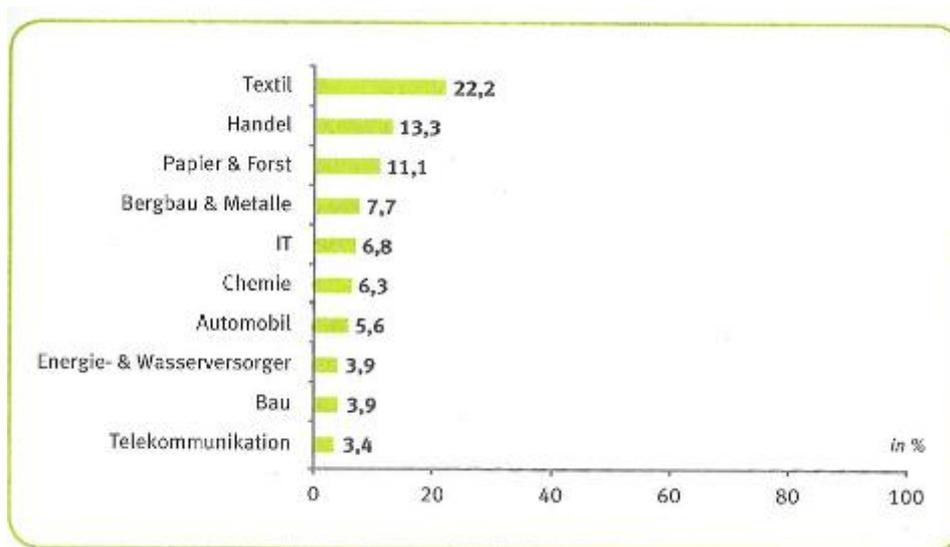


Abbildung 1: Branchen mit Verstößen der Arbeitsrechte

Die Menschenrechte

⁴³ Vgl. Häßler 2013, S. 42, ff

⁴⁴ Vgl. Internationale Arbeitsorganisation 2013, online

⁴⁵ Internationale Arbeitsorganisation 2013, online

„Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.“ (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 23, par. 3)⁴⁷

Körperliche Gewaltanwendungen oder eine Beauftragung zählen im Unternehmensbereich zu einer massiven Menschenrechtsverletzung. Zudem sind die Arbeits- und Menschenrechte nicht klar voneinander abzugrenzen, viel eher erfolgt ein fließender Übergang. Weitere Menschenrechtsverletzungen sind laut oekom research:⁴⁸

- *„Maßnahmen der Unternehmen, bei denen bewusst eine massive Gefährdung der Gesundheit oder des Lebens von Anwohnern, Kunden oder anderen Personen in Kauf genommen wird;*
- *Menschenhandel;*
- *Maßnahmen, die das Selbstbestimmungsrecht Dritter in massiver Weise verletzen;*
- *Maßnahmen, die das kulturelle Selbstbestimmungsrecht oder die kulturelle Würde Dritter in massiver Weise missachten.“⁴⁹*

Im Folgenden werden die UN-Leitprinzipien aufgegriffen. Diese beziehen sich auf die Verantwortung von Unternehmen in Bezug auf die Menschenrechte. John Ruggie, ehemaliger UN-Sonderbeauftragter, und sein Team, führten einen Referenzrahmen ein. Dieser Rahmen, der von nun an als Orientierung für Unternehmen und Staaten dienen muss, wurde im Jahre 2011 vom UN-Menschenrechtsrat zugestimmt.⁵⁰ Diese Leitprinzipien beschäftigen sich mit der Verantwortung der Unternehmen in Bezug auf die Menschenrechte.⁵¹ Der erste Aspekt befasst sich mit der Schutzpflicht des Staates. Diese soll die Menschenrechte bewahren und gegen Übergriffe, zum Beispiel Unternehmen, vorgehen. Daher sind nicht mehr, wie üblich, Staaten für diese Rechte verantwortlich, sondern auch Unternehmen selbst. Ein weiterer Faktor ist der

⁴⁶ Vgl. Häßler 2013, S. 43 – 45

⁴⁷ Vereinte Nationen 1948, online

⁴⁸ Vgl. Häßler 2013, S. 47

⁴⁹ Häßler 2013, S. 47

⁵⁰ Dusch Silva, Burckhardt o. J., S. 43

⁵¹ Strohscheidt, Paasch 2013, S. 25

Respekt von Unternehmen gegenüber den Menschenrechten und die Einhaltung sozialer Normen. Der letzte wichtige Grundpfeiler bezieht sich auf Entschädigungen, die den Opfern gewährt werden müssen. Dabei ist von der gerichtlichen und außergerichtlichen Wiedergutmachung die Rede, die zu unterscheiden ist.⁵²

2.3.3 Der Welthandel mit Textilien

„Die Regeln des Welthandels bestimmen die Lebensbedingungen auf dem ganzen Planeten und beeinflussen die wirtschaftliche Entwicklung sämtlicher Länder [...]. Rund ein Sechstel der Weltbevölkerung – zumeist Bewohner der reichen Länder – hat das Glück, in relativem Wohlstand zu leben, während der Rest – vorwiegend in den Entwicklungsländern – sein Leben in relativer oder krasser Armut fristet.“⁵³

Liberalisierung des Handels

Aufgrund der Liberalisierung des Handels, konnten in den letzten 30 Jahren die einzelnen Abschnitte einer Produktionskette auf verschiedene Orte aufgeteilt werden. Sie wurden an Orte verlagert, die am kostengünstigsten für die Produktion sind. Die Lohnkosten, anders als in den Industrieländern, sind in Niedriglohnländern sehr gering. Daher lassen Konzerne Arbeiten, die besonders mit hohem Arbeitsaufwand verbunden sind, in diesen Ländern verrichten. Besonders die Bekleidungsindustrie verfolgt dieses Konzept. Für die Herstellung ist kein großes Kapital notwendig, die reine Arbeitszeit ist jedoch relativ hoch. Zusätzlich lässt sich die Ware problemlos in andere Länder transportieren. Des Weiteren bestimmen die umsatzstarken Firmen die Produktionsbedingungen und Preise.⁵⁴ Da die multinationalen Konzerne über eine große Macht verfügen, sind sie imstande, Regierungen unter Druck zu setzen, um möglichst viel Profit zu erzielen. Dies erfolgt meist durch Drohungen, ihre Produktion in Länder zu verlagern, die noch billigere Arbeitskräfte oder niedrigere Steuern anbieten.⁵⁵

⁵² Dusch Silva, Burckhardt o. J., S. 43

⁵³ Stiglitz, Charlton 2006, S. 7

⁵⁴ Vgl. Rolle 2007, S. 126

⁵⁵ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 38

Der Produktionsweg

Die Markeninhaberin beziehungsweise der Markeninhaber oder die Handelskette beauftragen Unternehmen der Bekleidungsindustrie ihre Waren zu produzieren. Falls diese aus finanziellen oder anderen Gründen nicht liefern können, wenden sie sich an Subunternehmen, die einzelne Arbeitsschritte oder sogar den ganzen Auftrag erledigen. Die wenigstens Unternehmen produzieren am Firmensitz. Die Produkte werden in vielen kleinen Fabriken, wie zum Beispiel Asien oder Osteuropa, produziert.⁵⁶

Doch nicht nur einzelne Arbeitsplätze werden expandiert, sondern ganze Firmen verlagern ihre Produktion beziehungsweise ihre Firma in ein anderes Land. In Deutschland werden lediglich 10 Prozent der Bekleidung tatsächlich im Land produziert. Die Entstehung eines Kleidungsstückes wird nicht genau angeführt. Im Etikett ist ein Herkunftsort angegeben, doch davor hat es eine lange Reise über sich ergehen lassen, bevor es zum Verkauf angeboten wird.⁵⁷ Diese Reise, genauer gesagt der Produktionsweg, kann bis zu 19.000 Kilometer lang sein.⁵⁸ Dieser Prozess wird „textile Kette“ genannt, die die Globalisierung anschaulich erklärt. Der Verlauf beginnt beim Anbau der Baumwolle und endet mit der Entsorgung des Kleidungsstückes.⁵⁹ Die klassische textile Kette beginnt mit der Vergabe der Aufträge an Unternehmen der Bekleidungsindustrie. Falls bestimmte Industrien nicht zu den erwartenden Preisen produzieren können, werden ganze Aufträge, oder Teile davon, an weitere Unternehmen vergeben, die die Bekleidung noch billiger herstellen.⁶⁰

Nachdem ein Kleidungsstück entsorgt wird, gelangt dies meist zu einer Müllverbrennungsanlage. Des Weiteren kann es auch wiederverwendet werden, indem das Kleidungsstück weiterverkauft wird.⁶¹ Für die Konsumentinnen und Konsumenten hat das Kleidungsstück nach einiger Zeit Tragen ihren Reiz verloren. Die meisten werfen das Getragene in Altkleidersammlungen. Diese werden entweder im eigenen Land oder in ärmeren Ländern verkauft. Da diese Kleidungsstücke in Entwicklungsländern in Second-Hand-Läden billiger verkauft werden, mussten viele heimische Beklei-

⁵⁶ Vgl. Rolle 2007, S. 126

⁵⁷ Vgl. Rolle 2007, S. 126, ff

⁵⁸ Vgl. Mensing 1998, S. 4

⁵⁹ Vgl. Rolle 2007, S. 127

⁶⁰ Vgl. Grienberger 2003, S. 14, ff

⁶¹ Vgl. Mensing 1998, S. 7

ungsindustrien schließen.⁶² Abbildung 2 zeigt den Prozess der textilen Kette. Den Beginn macht die Ernte der Baumwolle, bis der Verlauf schließlich bei der Entsorgung endet.⁶³

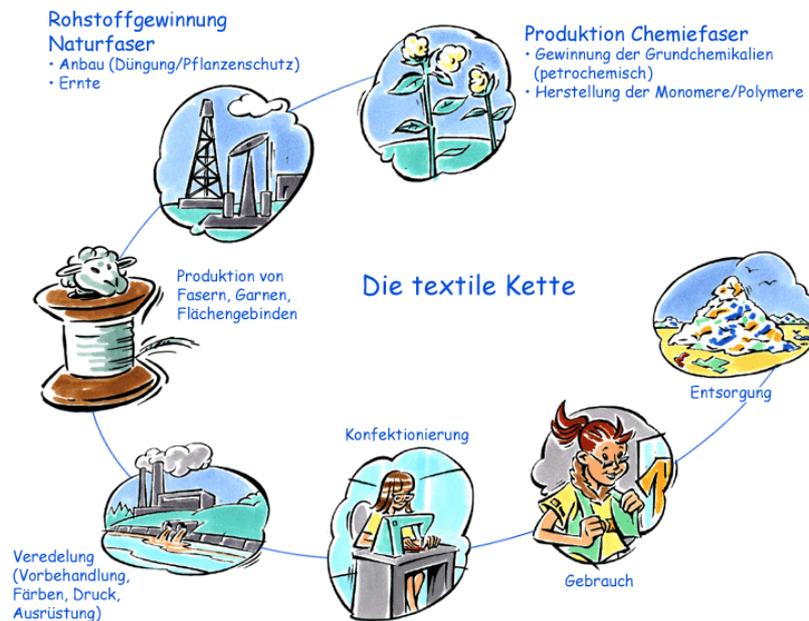


Abbildung 2: Die textile Kette

Erst muss der Stoff bestellt werden, damit die Näherinnen und Näher in der Textilfabrik mit dem Nähen anfangen können. Die Erzeugung beginnt zum Beispiel in Kasachstan, dort befinden sich riesige Baumwoll-Plantagen. Im Anschluss wird die geerntete Baumwolle in die Türkei in Containern per Schiff transportiert. Danach erfolgt durch die Spinnerei die Erzeugung von Garn. Dieses wird anschließend nach Taiwan geliefert, um in der Weberei einen Jeansstoff zu weben. Die klassische „Jeans-Farbe“ erhält der Stoff zum Beispiel in Frankreich. Die Arbeiterinnen und Arbeiter färben die Jeans mit Farben, die aus Polen stammen, ein. In Bulgarien wird der Stoff veredelt. Das heißt, dass er weich gemacht wird. In Philippinen wird die Jeans zugeschnitten und in die Textilfabrik transportiert. Dort wird der Feinschliff getätigt, indem der Stoff zusammengenäht wird. Dabei werden zum Beispiel Knöpfe aus Italien oder der Futterstoff aus der Schweiz verwendet. Die Näherinnen und Näher halten sich an

⁶² Vgl. Rosery 2008, S. 9

⁶³ Vgl. Rolle 2007, S. 127

die Design-Vorlagen, die sie von dem Markenunternehmen per Mail zugeschickt bekommen. Obwohl die Jeans eine halbe Weltreise hinter sich hat, wird dennoch „Made in America“ auf das Etikett geschrieben, weil lediglich das Firmen-Label in die Hose eingenäht wird.⁶⁴ Wenn „Made in Germany“ auf dem Etikett steht, bedeutet dies nicht, dass das Produkt in Deutschland produziert wurde, sondern dass lediglich gewisse Teile in diesem Land gebaut wurden. Die Qualität des Produkts kann dadurch nicht gemessen werden.⁶⁵

Die allgemeinen Arbeitsbedingungen in einer Textilfabrik

Wie bereits erwähnt, lassen große Konzerne ihre Bekleidung in Niedriglohnländern produzieren. Der Grund ist, dass die großen Textilkonzerne geringe Herstellungskosten zahlen wollen und somit mehr Gewinn für das Unternehmen bleibt. Besonders Südamerika, Asien, Afrika und Osteuropa sind davon betroffen. Neben den Freien Exportzonen, wird ebenfalls in der Schattenwirtschaft (Heimarbeit) produziert. Aufgrund des Geldmangels sind diese Länder auf andere Firmen angewiesen. Sie selbst können keine (Textil-)Industrien erbauen, daher sind sie davon abhängig, dass andere Unternehmen sich mit ihrem Firmensitz in den bestimmten Ländern niederlassen. Die bereits erwähnten Freien Exportzonen wurden in den sechziger Jahren gegründet. Sie sollen die Niedriglohnländer attraktiv machen, damit ausländische Unternehmen ihren Firmensitz in das jeweilige Land verlagern. Dadurch sollen Arbeitsplätze geschaffen und die Infrastruktur verbessert werden. In diesen Zonen stellen Fabriken die Waren für den internationalen Markt her. Der Großteil der Arbeiterinnen und Arbeiter, ungefähr 70 bis 90 Prozent, sind junge Frauen. Heutzutage arbeiten 43 Millionen Menschen in Freien Exportzonen, allein in China sind es 30 Millionen. China liegt auf Platz 1 der international führenden T-Shirt-Hersteller, mit 65 Prozent Marktanteil. Die Arbeiterinnen und Arbeiter arbeiten täglich, je nach Auftragslage, zehn bis zwölf Stunden in der Fabrik. Eine Verweigerung, Überstunden zu tätigen, wird mit einer Kündigung sanktioniert.⁶⁶

Reicht der Lohn der Näherinnen und Näher nicht aus, müssen sogar ihre Kinder arbeiten, diese sind meist unter 14 Jahre alt. Mit dem Geld, das die Näherinnen und Näher verdienen, müssen sie ihre Familien ernähren, Miete und beispielsweise Bus-tickets zahlen. Geld für eine Schulbildung der Kinder bleibt meist nicht über. Die

⁶⁴ Vgl. Rolle 2007, S. 127, ff

⁶⁵ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 7

⁶⁶ Vgl. Rolle 2007, S. 128, ff

Gründung einer Gewerkschaft ist verboten. Wer dennoch einer Gewerkschaft beitrifft, wird mit einer Kündigung bestraft. Des Weiteren werden viele Beschäftigte von ihren Chefs sexuell belästigt. Dies müssen sie sich gefallen lassen, da sie ansonsten ihren Job verlieren.⁶⁷

Um für bessere Kontrollen zu sorgen, wurden Kameras eingebaut. Sie befinden sich nicht nur in der Produktionshalle, sondern auch in den Toiletten. Die Freien Exportzonen sind bei den Unternehmen besonders beliebt, da es eigene beziehungsweise keine Gesetze gibt. Auch in den Hinterhoffabriken, Sweatshops genannt, herrschen schlechte Arbeitsbedingungen. Die Näherinnen und Näher erhalten eine niedrige Bezahlung und sind nicht sozial abgesichert. Ihr Lohn reicht kaum aus, um zu überleben. Des Weiteren werden sie von ihren Aufsehern beschimpft und gedemütigt.⁶⁸

„So genannte Sweatshops sind ein systemisches Problem: es gibt kein Unternehmen, das vollkommen „fair“ oder „unfair“ ist. Jedes Unternehmen, das seine Produkte über globale Zulieferketten bezieht, steht vor Problemen, die es zu lösen gilt.“⁶⁹ In den Sweatshops gibt es oftmals keine Gesetze, die die Arbeiterinnen und Arbeiter schützen.⁷⁰

Am 01. Jänner 2005 lief das Welttextilabkommen aus. Von nun an entwickelte sich ein verstärkter Konkurrenzkampf auf dem Welttextilmarkt. Der Handel wurde zur Gänze liberalisiert und bestimmte Quotenregelungen für kleine Länder aufgehoben. Dies betraf unter anderem Bangladesch und Sri Lanka. Zusätzlich wurden die Zulieferfirmen- und länder reduziert. Der Verlust hunderttausender Arbeitsplätze war die Folge. Nur China und weitere größere Exportnationen konnten weitere Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigen. Doch die Arbeitsbedingungen wurden nicht verbessert. Wie bereits bei der textilen Kette erwähnt, sind lange Transportwege notwendig, bis die Ware vollständig produziert worden ist und zum Verkauf angeboten wird. Da die Unternehmen den Billiglohnländern niedrige Lohnkosten zahlen, ist es für die Firmen dennoch rentabel, die Transportkosten zu zahlen. Vom Verkaufspreis einer Jeans zum Beispiel, erhalten Näherinnen und Näher lediglich einen Prozent, verkauft wird diese jedoch um 75 Euro. Die Arbeiterin beziehungsweise der Arbeiter näht an dieser Jeans ungefähr eine halbe Stunde. In Industrieländern, etwa in Deutschland, erhält eine Näherin beziehungsweise ein Näher vier Euro. Doch in den Niedriglohnlän-

⁶⁷ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 88 – 91

⁶⁸ Vgl. Rolle 2007, S. 128 – 130

⁶⁹ Merk 2008, online

⁷⁰ Vgl. Rolle 2007, S. 130

dern bekommt sie für dieselbe Arbeit nur 0,50 Cent. Das Geld, das sie bei den Arbeitskosten sparen, investieren sie in Werbung oder sponsern berühmte Persönlichkeiten, die wiederum noch mehr Werbung für das Unternehmen machen.⁷¹

Die Preiszusammensetzung der Ware steht in Beziehung mit den Herstellungskosten und dem Gewinn, der von den Firmen angestrebt wird. Die Markenartikel könnten viel billiger sein, da die Herstellungskosten nicht hoch sind. Die Käuferinnen und Käufer bezahlen das Lebensgefühl, das sie durch den Kauf erhalten. Sie fühlen sich wie bekannte Persönlichkeiten, die unter anderem für dieses Produkt werben. Die Modewelt lebt von diesem Gefühl, das sie den Konsumentinnen und Konsumenten versprechen.⁷² Die Marketingexpertinnen und Marketingexperten erschaffen eine Scheinwahrheit rund um das Produkt. Wie zum Beispiel, dass die Jeans einer bestimmten Marke für ein gutes Image sorgt. Die Werbung zielt darauf ab, die Bedürfnisse der Konsumentinnen und Konsumenten zu befriedigen. Sie sollen sich selbst belohnen, indem bestimmte Produkte gekauft werden.⁷³ Im Endeffekt verkaufen die Modeunternehmen nicht das Produkt, sondern die Marke. Diese Marke sorgt für ein gewisses Lebensgefühl und setzt ein Statement zu ihrem Lebensstil.⁷⁴

Corporate Social Responsibility (CSR)

„Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“⁷⁵

In Bezug auf Unternehmen, zeigt dieses Zitat, dass sie für ihr Handeln Verantwortung übernehmen. Dies gilt darüber hinaus auch für die Gesellschaften.

Corporate Social Responsibility (CSR) beschreibt die Unternehmensverantwortung. Ursprünglich zielte dieses Konzept auf die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

⁷¹ Vgl. Rolle 2007, S. 130

⁷² Vgl. Kotteder 2007, S. 16, ff

⁷³ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 8, ff

⁷⁴ Vgl. Burckhardt 2003a, S. 18

⁷⁵ Laotse

und lokalen Standorte des Unternehmens ab. Doch Anfang der 2000er Jahre wurde dieses Konzept immer weiter für die Öffentlichkeit ausgedehnt.⁷⁶

Durch die globalisierten Märkte kommt es zu starken Verletzungen im Bereich der Menschenrechte und Umwelt- sowie Sozialstandards in den Niedriglohnländern. Die aktiven Konsumentinnen und Konsumenten beginnen ihr Bewusstsein in dieser Richtung zu wecken und interessieren sich, unter welchen Bedingungen ihre Kleidung produziert wird. Heutzutage sind fast alle großen Unternehmen Befürworter der sozialen Unternehmensverantwortung, Corporate Social Responsibility (CSR) genannt. Die Unternehmen zeigen in der Öffentlichkeit ihr Verantwortungsbewusstsein, wobei dies oft nur Tarnung ist. Den meisten Unternehmen geht es lediglich um die Erfüllung grundlegender Gesetze und nicht um ethische oder moralische Gründe. Ein Beispiel dafür liefert der Discounter Lidl. Als dieser von der Clean Clothes Kampagne konfrontiert wurde, Menschenrechte zu verletzen, schob Lidl die Schuld an die Produzentinnen und Produzenten. Sie organisierten Schulungen, die sie auf die Sozialstandards aufmerksam machen sollen. Lidl warb damit, die Sozialstandards einzuhalten. Doch die Clean Clothes Kampagne konnte beweisen, dass dies nicht der Fall war und Lidl zog jene Werbung zurück. CSR-Maßnahmen sind zwar freiwillig und nicht einklagbar, trotzdem können diese nicht beliebig gesetzt werden. Die Finanzierung eines Sportvereins oder die Unterstützung von Straßenkindern ist noch lange keine CSR-Maßnahme sondern lediglich eine Werbemaßnahme, die die Unternehmen meist Millionen kostet. Diese Projekte sollen den Eindruck vermitteln, dass der Konzern im sozialen und ökologischen Bereich zu seiner Verantwortung steht.⁷⁷

Ein Grund, warum sich Unternehmen der sozialen Unternehmensverantwortung anschließen, ist, dass dadurch verhindert werden kann, dass sie gesetzlich gezwungen sind, gewisse Auflagen zu erfüllen, denn schließlich betreiben sie CSR. Ein weiterer, für die Firmen äußerst wichtiger Grund sind die Konsumentinnen und Konsumenten. Mit ihren teuren Werbekampagnen wollen sie den Kundinnen und Kunden ein gutes Gewissen beim Einkaufen verleihen. Im Grunde genommen dienen CSR-Kampagnen der Imageverbesserung eines Unternehmens, dies wird auch Greenwashing genannt. Der Öffentlichkeit wird der Eindruck vermittelt, dass es zu einer Veränderung in den Konzernen gekommen ist und die Produkte mit einem rei-

⁷⁶ Vgl. Quandt 2013, S. 25

⁷⁷ Vgl. Dusch Silva, Burckhardt o.J., S. 39 – 41

nen Gewissen gekauft werden können.⁷⁸ „Denn Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung sind en vogue. Bei vielen Modefirmen allerdings nur als scheinheiliges Accessoire“.⁷⁹

Die EU-CSR-Strategie beschreibt CSR als „die Verantwortung von Unternehmen für ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft.“⁸⁰ Die EU-Definition von CSR wurde von der deutschen Bundesregierung zugrunde gelegt und wird wie folgt beschrieben: „CSR bezeichnet die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung durch Unternehmen über gesetzliche Anforderungen hinaus. CSR steht für eine nachhaltige Unternehmensführung im Kerngeschäft, die in der Geschäftsstrategie des Unternehmens verankert ist. CSR ist freiwillig, aber nicht beliebig.“⁸¹

Heutzutage will kein Modeunternehmen in den Nachrichten lesen, dass seine Firma die Arbeiterinnen und Arbeiter ausbeutet und Kinder beschäftigt. Daher betreiben alle Markenunternehmen Corporate Social Responsibility. Dabei werden die Bereiche, wie das Verbot von ausbeuterischer Zwangs- und Kinderarbeit, das Recht auf existenzsichernde Löhne, auf Vereinigungsfreiheit, Gesundheits- und Arbeitsschutz, menschenwürdige Arbeitszeiten und der Umweltschutz thematisiert. Doch es scheitert noch immer an der Durchsetzung und Transparenz in diesem Bereich.⁸² Viele Konzerne investieren lieber in teure CSR-Kampagnen, statt gerechte Löhne an die Arbeiterinnen und Arbeiter zu bezahlen und deren Arbeitssituation zu verbessern. Da heutzutage die wenigsten Markenfirmen ihre eigenen Fabriken betreiben, sondern dies nun über Zulieferbetriebe vonstattengeht, sind die Handelsbeziehungen kaum überprüfbar. Die Näherinnen und Näher in den Niedriglohnländern arbeiten weiterhin unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen. In den CSR-Kampagnen legen die Konzerne stets Wert darauf zu betonen, dass sie ihren Arbeiterinnen und Arbeitern den gesetzlichen Mindestlohn zahlen. Dabei ist zu beachten, dass die Unternehmen selbst einen Einfluss auf die Mindestlöhne haben. Die Regierungen werden unter Druck gesetzt den Mindestlohn möglichst niedrig zu halten. Doch davon können die Arbeiterinnen und Arbeiter nicht leben. Daher sind sie gezwungen Überstunden zu machen, die jedoch nicht immer ausbezahlt werden. Neben den menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen, sind Näherinnen und Näher auch sexuellen Belästigungen

⁷⁸ Vgl. Werner-Lobo, Weiss 2014, S. 44, ff

⁷⁹ Jaenicke 2015, S. 101

⁸⁰ Jaenicke 2015, S. 103

⁸¹ Burckhardt 2013a, S. 4

⁸² Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 24, ff

ausgeliefert. Den Beschäftigten bleibt keine Wahl, als sich dies gefallen zu lassen, da sie sonst ihren Job verlieren und sich und ihre Familie nicht ernähren können.⁸³

Quantität statt Qualität

Der Textilhandel bei Discountern (discount [engl.] = Rabatt) wächst stetig. Zugleich werden sie immer wieder damit konfrontiert, dass ihre Textillieferanten in den Entwicklungsländern die Arbeits- und Menschenrechte nicht einhalten. Da sie weltweite Beziehungen zu Zulieferern haben, beeinflussen sie die Situation des Arbeitsrechts. Ihre aggressive Einkaufspolitik ist für den steigenden Wettbewerb verantwortlich. Sie sind stets auf der Suche nach billigeren Arbeitskräften und Produktionsstandorten. Ihr Ziel ist es, immer schneller und billiger ihre Waren zum Verkauf anzubieten. Die Verantwortung übergeben sie jedoch den Produzentinnen und Produzenten in den Niedriglohnländern, die wiederum Druck auf die Näherinnen und Näher ausüben.⁸⁴

Bei Discountern wie KiK, sind Niedrigpreise ein Dauerzustand. KiK ist die Abkürzung für „Kunde ist König“, und dieser kann sich für rund 30 Euro zur Gänze einkleiden. Doch diese Niedrigpreise wurden knallhart kalkuliert. Dass hierbei die Arbeitsrechte nicht berücksichtigt werden, ist deutlich zu erkennen.⁸⁵ Ein Beispiel einer knallharten Kalkulation liefert der irische Textil-Discounter Primark.⁸⁶

Bruttopreis eines Herrenhemds beim Textil-Discounter:	5,99 Euro
Nettoumsatz (ohne Mehrwertsteuer):	5,03 Euro
Herstellung und Transport (40 Prozent):	2,01 Euro
Personal (Overhead + Laden-Personal, 18 Prozent):	0,90 Euro
Marketing (7 Prozent):	0,35 Euro

⁸³ Vgl. Werner-Lobo 2010, S. 86 – 91

⁸⁴ Dusch Silva, Burckhardt o.J., S. 5, ff

⁸⁵ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 15

⁸⁶ Vgl. Jaenicke 2015, S. 100

Sonstiger betrieblicher Aufwand (5 Prozent):	0,25 Euro
Ebitda-Marge (15 Prozent):	0,75 Euro

Tabelle 1: Kalkulation eines Herrenhemds

Des Weiteren ist erwähnenswert, dass Transportkosten und Baumwollpreise vor rund zwei Jahren teurer geworden sind. Daher wird so viel wie möglich bei den Herstellungskosten gespart.⁸⁷ Auch in anderen Bereichen wird versucht, die Kosten niedrig zu halten, angefangen bei der Raumausstattung in den Filialen, die äußerst spärlich ist. Die Filialen befinden sich meist in Kleinstädten. Auch Stadtränder sind beliebte Standorte. Der Grund liegt bei den billigen Mieten. Jede zweite Verkäuferin und jeder zweite Verkäufer ist Teilzeitarbeiterin und Teilzeitarbeiter. Des Weiteren spart KiK beim Personal, das mit wenig Lohn leben muss. Oftmals kommt es vor, dass Lehrlinge die Filiale übernehmen, lediglich um Personal einzusparen. Diese verdienen nur 750 Euro für einen Vollzeitjob.⁸⁸ Daher wird die Zahl der Lehrlinge stetig erhöht. Der Stundenlohn einer Arbeitskraft bei KiK beträgt rund 7,50 Euro. Zudem werden Überstunden nicht bezahlt und der Arbeitsdruck ist enorm. Um Putzpersonal einzusparen, müssen die Verkäuferinnen und Verkäufer selbst die Filiale und das Klo putzen. Um sich in der Öffentlichkeit als guter Arbeitgeber zu präsentieren, wurde im Oktober 2011 eine Imagekampagne gegründet. Diese zeigt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nur Positives über ihren Arbeitgeber zu erzählen haben.⁸⁹

In den Produktionsländern wird ebenfalls bei den Löhnen gespart. In Asien wird 40 Prozent, in Europa 35 Prozent und in Osteuropa ungefähr 23 Prozent der Waren produziert. Doch nicht nur Billigmarken lassen ihre Waren in Niedriglohnländern herstellen, auch Markenunternehmen haben ihre Produktion in diese Länder verlagert. Die Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter sind in diesen Ländern deutlich billiger. Ihr Monatslohn beträgt meist um die 36 Euro, in Deutschland müsste eine Näherin beziehungsweise ein Näher lediglich zwei Stunden dafür arbeiten, um diesen Betrag zu erhalten. Zusätzlich arbeiten die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Niedriglohnländern unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen.⁹⁰

⁸⁷ Vgl. Jaenicke 2015, S. 100

⁸⁸ Vgl. Sabersky, Zittlau, S. 16, ff

⁸⁹ Vgl. Dusch Silva, Burckhardt o.J., S. 14, ff

⁹⁰ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 17, ff

Fast Fashion

Dieser Begriff beschreibt eine Unternehmensstrategie, die möglichst schnell ihr Sortiment in den Geschäften wechselt. In der Haute Couture besteht ein Modejahr aus zwei Bereichen, der Kollektion im Frühjahr beziehungsweise Sommer und der Herbst/Winterkollektion. Bei Billiglabeles kann es aber vorkommen, dass 12 Kollektionen jährlich auf den Markt kommen. Ziel ist die mediale Aufmerksamkeit, die dadurch geweckt wird. Des Weiteren sollen vor allem jüngere Konsumentinnen und Konsumenten öfters in ihren Geschäften einkaufen. Damit Fast Fashion überhaupt funktionieren kann, bedarf es einem schnellen Wechsel. Dies bedeutet, dass die Produktion beschleunigt wird. Damit eine Ware zum Verkauf angeboten werden kann, dauerte dies im Schnitt bis zu drei Monaten. Heutzutage ist das schon alle 15 Tage möglich. Dies beeinflusst sowohl die Ökonomie als auch die Ökologie.⁹¹ Die Discounter und Kleiderketten wollen ihrem Anspruch gerecht werden und möglichst rasch ihr Sortiment wechseln. Tchibo bietet jede Woche eine „neue Welt“ an, Lidl bietet fast jede Woche ein neues Textilsortiment an. Auch H&M präsentiert alle zwei Wochen ihre neueste Kollektion. Damit dies möglich ist, muss rasch und viel produziert werden. Dies setzt jedoch die Arbeiterinnen und Arbeiter unter Druck, die von ihrem Lieferanten diese Auflagen erhalten. In Stoßzeiten sind die Beschäftigten sogar dazu verpflichtet, oft wochenlang durchzuarbeiten, ohne einen einzelnen freien Tag. Schafft das Team nicht die vorgegebene Mindestmenge, wird der Auftrag an weitere Subunternehmen vergeben. Zusätzlich werden Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter beauftragt, deren Kinder meist mitarbeiten müssen.⁹²

2.4 Die Macht der Konsumentinnen und Konsumenten

„Die Menschen zögern oft, einen Anfang zu machen, weil sie fühlen, dass das Ziel nicht vollständig erreicht werden kann. Diese Geisteshaltung ist genau unser größtes Hindernis auf dem Weg zum Fortschritt, ein Hindernis, das jeder Mensch, sofern er nur will, aus dem Weg räumen kann.“⁹³

Die beschriebene Macht der Konzerne kann jedoch minimiert werden, denn die Konsumentinnen und Konsumenten haben eine unterschätzte Macht im Wirtschaftssystem.

⁹¹ Vgl. MKG Hamburg o.J., online

⁹² Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 24

⁹³ Mahatma Gandhi

tem, die hier kurz erläutert wird. Sie können die schlechten Arbeitsbedingungen, unter denen die Arbeiterinnen und Arbeiter beim Herstellen der Waren ausgesetzt sind, verändern. Einkaufen soll bewusst als politische Handlung verstanden werden. Unternehmen handeln und reagieren auf eine veränderte Nachfrage viel schneller als auf gewisse Gesetzesentwürfe. Die meisten Konsumentinnen und Konsumenten sind sich jedoch ihrer eigenen Macht nicht im Klaren. Der Kundschaft stehen Alternativen offen, sie haben beim Einkaufen die Wahl. Des Weiteren soll ihnen bewusst sein, welche Auswirkungen das eigene Konsumverhalten mit sich bringt. Wird beim Kauf eines T-Shirts nicht nach den Arbeitsbedingungen gefragt, werden die Arbeiterinnen und Arbeiter weiterhin wie Sklavinnen und Sklaven behandelt.⁹⁴ Für aktive Konsumentinnen und Konsumenten ist ein gezielter Konsum *„eine ernsthafte Alternative zu politischem Handeln.“*⁹⁵ Kritische Konsumentinnen und Konsumenten stellen zwar noch immer nicht die Mehrheit in der Gesellschaft dar, dennoch können sie vieles bewirken. Sie haben Einfluss auf den Markt, daher werden sie von den Konzernen ernstgenommen.⁹⁶

2.5 Wege aus der Ausbeutung

Die Globalisierung und Liberalisierung haben den international führenden Unternehmen ermöglicht, ihre Waren in Niedriglohnländern produzieren zu lassen. In diesen Ländern findet eine Ausbeutung von Mensch und Umwelt statt und international geltende Regeln werden nicht beachtet. Ein Pakt der Vereinten Nationen wurde im Jahre 1966 geschlossen. Dieser zeichnet auf, dass jeder Mensch ein Recht auf menschliche Arbeits- und Lebensbedingungen hat. Des Weiteren wurde im Jahre 1919 eine UN-Sonderorganisation gegründet. Sie ist unter dem Namen Internationale Arbeitsorganisation (ILO) bekannt. Diese Organisation setzt sich für die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein und kontrolliert, ob diese eingehalten werden. Alle Staaten, die der ILO beigetreten sind, sind verpflichtet die Regelungen, den sogenannten Kernarbeitsnormen, einzuhalten. Diese betreffen unter anderem das Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit. Das Problem liegt jedoch an der Durchführung der Sanktionen, die von der ILO nicht erfolgen. Neben den Kernarbeitsnormen existieren die „Sozialstandards“. Diese beziehen sich auf die Gesundheit der Arbeiterinnen und

⁹⁴ Vgl. Busse 2008, S. 25

⁹⁵ Dohmen 2014, S. 8

⁹⁶ Vgl. Hörtnner 1999, S. 3

Arbeiter und menschenwürdige Arbeitszeiten und Löhne.⁹⁷ Den Schwerpunkt legt die ILO auf die Bekämpfung der Armut, das Recht auf Kollektivverhandlungen, eine gerechte Kommunikation zwischen Regierungen und Sozialpartnern und die Vereinigungsfreiheit.⁹⁸

2.5.1 Verhaltenskodizes

Laut der Internationalen Arbeitsorganisation ist ein Verhaltenskodex *„eine schriftlich festgehaltene Firmenpolitik oder Formulierung von Prinzipien, die als Grundlage für eine Verpflichtung zu einem bestimmten Firmenverhalten dienen sollen.“*⁹⁹ Viele Unternehmen entwerfen einen Code of Conduct, der für die Einhaltung von gewissen Standards verantwortlich ist. Der Verhaltenskodex findet sich oftmals in Konventionen, wie dem ILO, wieder.¹⁰⁰ Diese Absichtserklärungen sind auf freiwilliger Basis und das Unternehmen entwirft selbst seine Verhaltensregeln und Verpflichtungen. Diese Regelungen betreffen den sozialen und umweltpolitischen Bereich. Abhängig von dem Kodex, legen sie Bestimmungen fest. Diese sollen zum Schutz der Beschäftigten dienen und umfassen Aspekte wie Zwangs- und Kinderarbeit, die Arbeitszeiten und weitere Bereiche.¹⁰¹ Verhaltenskodizes ersetzen nicht die gesetzlichen Regelungen, sondern dienen als Verankerung der sozialen Aspekte. Zusätzlich wird das Image des Unternehmens in der Öffentlichkeit positiv bewertet.¹⁰²

Die Einhaltung der Verhaltenskodexe muss kontrolliert werden. Jedoch stellen die mangelnden Kontrollen und Sanktionen ein großes Problem dar.¹⁰³ Es ist wichtig, die Kontrollen regelmäßig von unabhängigen Institutionen durchzuführen, da die Einhaltung somit am besten gewährleistet werden kann.¹⁰⁴

⁹⁷ Vgl. Rolle 2007, S. 167

⁹⁸ Vgl. Internationale Arbeitsorganisation 2013, online

⁹⁹ Piepel 2000, S. 22

¹⁰⁰ Vgl. Jungmichel 2013, S. 40

¹⁰¹ Vgl. Gewerkschaft der Privatangestellten 2003, S. 6

¹⁰² Vgl. Sekretariat des Runden Tisches 2004, S. 3 - 5

¹⁰³ Vgl. Jungmichel 2013, S. 40

¹⁰⁴ Vgl. Burckhardt 2003b, S. 52

2.5.2 Clean Clothes Kampagne

Die Clean Clothes Kampagne wird als „Ausdruck einer weltweiten zivilgesellschaftlichen Gegenbewegung gegen die völlige Wirtschafts- und Sozialorganisation“¹⁰⁵ gesehen. Diese Organisationen werden mit den Begriffen Globalisierung und Neoliberalismus zusammengefasst.¹⁰⁶



Abbildung 3: Clean Clothes-Logo

Die europäische Kampagne für Saubere Kleidung, Clean Clothes Campaign (CCC) genannt, setzt sich für eine sozial saubere Herstellung in der Bekleidungsindustrie ein. „Saubere“ steht für menschenwürdig.¹⁰⁷ Dieses internationale Bündnis ist in 15 europäischen Ländern vertreten und arbeitet mit ungefähr 250 internationalen Partnern zusammen. Vor 25 Jahren wurde diese Kampagne gegründet, deren Ziel es ist, die Arbeitsbedingungen in internationalen Textilindustrien zu verbessern.¹⁰⁸

Die Clean Clothes Kampagne betreibt ihre eigenen überbetrieblichen Verhaltenskodizes, wie den Clean Clothes Code. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, sich dieser Initiative anzuschließen. Damit verpflichten sie sich die angeführten Mindeststandards einzuhalten und unabhängige Kontrollen durchführen zu lassen.¹⁰⁹ Die Beteiligten setzen sich für soziale Mindeststandards und gewerkschaftliche Vereinigung ein. Die Kampagne arbeitet mittlerweile europaweit und steht in Verbindung mit Partnerinnen und Partnern aus der Dritten Welt. Die Clean Clothes Kampagne strebt an, dass der Einzelhandel ihren Kodex unterzeichnet. Dadurch stehen sie in Ver-

¹⁰⁵ Hörtner 1999, S. 4

¹⁰⁶ Vgl. Hörtner 1999, S. 4

¹⁰⁷ Vgl. Rolle 2007, S. 167, ff

¹⁰⁸ Vgl. Burckhardt 2015, S. 8

¹⁰⁹ Vgl. Gewerkschaft der Privatangestellten 2003, S. 8

pflichtung, nur die Ware zu verkaufen, die unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurde. Zudem müssen die Produktionsstätten regelmäßig von einer neutralen Person geprüft werden. Der Verhaltenskodex fordert das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit und achtet auf die Vereinigungsfreiheit und auf menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Des Weiteren sollen ausreichende Löhne gezahlt werden. Zusätzlich ist zu erwähnen, dass die Kampagne nicht zum Boykott verschiedener Unternehmen aufruft. Viel wichtiger ist es ihnen, dass die Konsumentinnen und Konsumenten, beim Kauf von Textilien, die Dinge kritisch hinterfragen und Verantwortung der westeuropäischen Vermarkter einzufordern.¹¹⁰ Die Clean Clothes Kampagne fordert vor allem eine regelmäßige Kontrolle in Bezug auf die sozialen Mindeststandards. Folgende Behörden kontrollieren Unternehmen zusammen mit Gewerkschaften und NGOs, den Nichtregierungsorganisationen: Fair Labor Association (FLA), Fair Wear Foundation (FWF) und die Ethical Trading Initiative (ETI).¹¹¹

2.5.3 Erste Erfolge

Die Clean Clothes Campaign konnte schon erste Erfolge verbuchen. Das deutsche Unternehmen „Hess natur“ unterzeichnete den Verhaltenskodex und gilt als Branchenvorreiter. Im Jahre 1995 führte auch das Textilunternehmen C&A einen „Code of Conduct“ ein. Dieser beauftragt ihre Lieferanten und Unterlieferanten zu gewissen Verpflichtungen. Die Näherinnen und Näher sollen einen gerechten Lohn erhalten und Kinder- sowie Zwangsarbeit soll verboten werden. Es ist wichtig, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen arbeiten. C&A wird von einer neutralen Kontrollorganisation (mit Sitz in Brüssel und Singapur) auf ihre Umsetzung der Kodexes überprüft.

Die Standards in den Produktionshallen werden unangekündigt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SOCAM, „Service Organisation for Compliance Audit Management“, kontrolliert. Bei Verstößen wird die Lieferbeziehung gekündigt, dies war seit 1996 schon 195 Mal der Fall (Stand 2007). Erst wenn diese behoben werden, erhalten die Zulieferer neue Aufträge.¹¹² Zwar wurde SOCAM von dem Unternehmen C&A gegründet, dennoch handelt es unabhängig. Die Inspektorinnen und Inspektoren kontrollieren, ob die Arbeits- und Umweltschutzvorgaben eingehalten

¹¹⁰ Vgl. Rolle 2007, S. 168, ff

¹¹¹ Vgl. Clean Clothes Kampagne 2007, S. 3

¹¹² Vgl. Rolle 2007, S. 169

werden. Die Ergebnisse können im Anschluss im Internet gelesen werden (www.socam.org). Im Jahr 2007 wurden von ihnen 873 Verstöße aufgedeckt. Die Hauptprobleme lagen beim Arbeitsschutz und den Überstundenregelungen.¹¹³ Auch H&M, mit Sitz in Schweden, greift auf einen Verhaltenskodex zurück. Diese werden von firmeninternen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geprüft. Das Unternehmen setzt sich gemeinsam mit der Clean Clothes Campaign und weiteren unabhängigen Organisationen für nützliche Kontrollen ein. Den Schwerpunkt legt H&M auf das Verbot von Kinderarbeit. Ehemalige Kinderarbeiterinnen und Kinderarbeiter aus Bangladesch und Indien werden von dem Modehaus durch verschiedene Ausbildungsprojekte unterstützt. Beide Textilunternehmen, C&A und H&M, arbeiten eng mit „terre des homes“, einer Kinderrechtsorganisation, zusammen.¹¹⁴

Auch bei KiK gab es schon Gespräche mit der Clean Clothes Kampagne. Es wurde ein Code of Conduct verabschiedet, der gewisse Sozialstandards thematisiert. Die Menschenwürde soll geachtet und gewisse Sozialkriterien festgehalten werden. Die Lieferfirmen mussten diesen Vertrag unterschreiben. Des Weiteren organisierte das Unternehmen Schulungen, die von Managerinnen und Managern vor Ort durchgeführt werden. Dadurch sollen sie ihr Wissen an die Arbeiterinnen und Arbeiter weitervermitteln. Zusätzlich kontrollieren externe Firmen die Lieferanten auf die Einhaltung dieser Kriterien. Zwar hat KiK ein paar Entwicklungen eingeleitet, dies soll jedoch lediglich der Imageverbesserung dienen, denn die Arbeiterinnen und Arbeiter sind bezüglich ihren Rechten nicht aufgeklärt worden. Laut einer KiK-Studie, an der Frau Gisela Burckhardt, entwicklungspolitische Expertin, teilnahm, haben die Näherinnen und Näher keine positive Entwicklung erfahren.¹¹⁵ Dennoch konnte die Clean Clothes Kampagne mittels Unterschriftaktionen nachhaltige Ergebnisse erlangen. Immer mehr Unternehmen führen Verhaltenskodizes in ihrem Konzern ein und unterziehen sich der Kontrolle neutraler Organisationen. Des Weiteren wurden immer mehr Gewerkschaften erneut ins Leben gerufen. Zudem ermöglichen die Zulieferfirmen mehr Transparenz in ihrem Geschäftsbereich, was eine Kontrolle wesentlich einfacher macht. Zusätzlich wurde bewirkt, dass bei Schließung eines Betriebes, die Beschäftigten Entschädigungsfonds erhalten. Diese Erfolge hören sich vielversprechend an, dennoch benötigen Veränderungen in dieser Branche viel Zeit.¹¹⁶

¹¹³ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 28, ff

¹¹⁴ Vgl. Rolle 2007, S. 168, ff

¹¹⁵ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 19, ff

¹¹⁶ Vgl. Clean Clothes Kampagne 2007, S. 4, ff

Bei Tchibo werden ebenfalls Entwicklungen sichtbar. Im Jahre 2006 wurde die Abteilung Unternehmensverantwortung gegründet. Das Unternehmen verpflichtete ihre Importeure auf die Sozialstandards zu achten. Zudem entwickelte Tchibo ein Projekt, das den Verzicht der Kontrolle anstrebt. Vielmehr soll es zu einem Dialog zwischen den beteiligten Personen kommen. Es soll zudem eine Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben, die dann imstande sind, die Sozialstandards umzusetzen. Zudem soll gemeinsam an der Lösung von Problemen gearbeitet werden. Ziel ist es, dass die Kooperation gefördert wird. Frau Burckhardts Befürchtung aber ist, dass nur gezielt ausgesuchte Personen geschult werden, die zu dem Unternehmen ohnehin eine positive Einstellung haben.¹¹⁷

Des Weiteren konnte die Clean Clothes Kampagne beim Discounter Lidl erste Erfolge verbuchen, denn seit 2008 werden Trainings für Produzentinnen und Produzenten in Bezug auf die Sozialstandards durchgeführt. Zudem legte KiK einen Nachhaltigkeitsbericht vor, der im Jahre 2011 erstmals für mehr Transparenz sorgte. Auch bei ihnen werden Schulungen, mit ihren Produzentinnen und Produzenten abgehalten. Zudem sind viele Discounter dem BSCI (Business Social Compliance Initiative) beigetreten, dieser sorgt dafür, dass die Sozialstandards von den Zulieferern eingehalten werden. Doch dieser Unternehmensverband dient für viele Unternehmen zum Zweck der Imageverbesserung.¹¹⁸ H&M zeigt immer mehr Transparenz und veröffentlicht seine Lieferantenliste. Das Unternehmen will damit einen gerechten Lohn in Bezug auf die Produzentinnen und Produzenten bewirken. Sie sind sogar bereit, mehr für die Waren zu bezahlen. Dennoch ist unklar, was H&M als gerechten Lohn sieht und wie sich die Initiative entwickeln wird.¹¹⁹

Des Weiteren konnten erste Erfolge im Bereich Gütesiegel durch die Einführung bestimmter Textilsiegel erzielt werden. Im Folgenden werden drei Textilsiegel vorgestellt, die laut Frau Burckhardt die empfehlenswertesten sind.¹²⁰

GOTS (Global Organic Textile Standard)

„Entwickelt wurde das international gültige Siegel vom Internationalen Verband der Naturtextilwirtschaft, von der britischen Agrarorganisation Soil Association (SA), der

¹¹⁷ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 27, ff

¹¹⁸ Dusch Silva, Burckhardt o.J., S. 3

¹¹⁹ Vgl. Burckhardt 2015, S. 175

¹²⁰ Vgl. Burckhardt 2015, S. 206, ff

US-amerikanischen Organic Trade Association (OTA) und der Japanischen Organic Cotton Association (JOCA).¹²¹ Das Siegel stellt hohe umwelttechnische Anforderungen an die textile Produktionskette. Die Umweltstandards sollen während der gesamten Produktion eingehalten werden, jedoch wird nicht verlangt, existenzsichernde Löhne zu zahlen. Des Weiteren wird die Verwendung von Naturfasern gefordert. Jede Produktionsstufe wird von Zertifizierungsstellen kontrolliert, die unabhängig sind.¹²² Die Stoffe müssen den GOTS Vorschriften entsprechen, das heißt, dass sie den Global Organic Textile Standard erfüllen. Zudem bestehen sie zu 95 Prozent aus Fasern, die ökologisch erzeugt wurden. Die restlichen fünf Prozent können aus einem anderen Rohmaterial stammen. Zusätzlich unterliegt die Verarbeitung strengen Auflagen. Diese gehen über die festgelegten Regelungen hinaus. Die Sozialkriterien richten sich nach der ILO.¹²³ Die sozialen Kriterien beziehen sich lediglich auf die Verarbeitung, die Rohstoffproduktion ist nicht mit einbezogen.¹²⁴



Abbildung 4: GOTS-Siegel

Fairtrade certified cotton

Die Dachorganisation Fairtrade International (FLO) legt die Standards für dieses Siegel fest, kontrolliert wird es von der Zertifizierungsstelle FLO-CERT GmbH. Zudem verspricht dieses Siegel faire Arbeitsbedingungen und nachhaltige Handelsgeschäfte in der Produktion der Baumwolle. Zusätzlich wird der biologische Anbau gefördert. Den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern wird ein Mindestpreis gezahlt, sodass

¹²¹ Sabersky, Zittlau 2009, S. 36

¹²² Vgl. Burckhardt 2015, S. 206

¹²³ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 36, ff

¹²⁴ Vgl. Clean Clothes Kampagne o. J., online

sie den etwaigen Preisschwankungen am Weltmarkt gewappnet sind. Des Weiteren werden ökologische Mindestkriterien berücksichtigt, wie zum Beispiel einen Zuschlag bei Bioanbau oder den Verbot von genmanipuliertem Saatgut.¹²⁵ Die Inspektoren kontrollieren lediglich die Arbeitsbedingungen der Produzentinnen und Produzenten der Baumwolle, die Verarbeitung fällt hierbei weg.¹²⁶



Abbildung 5: Fairtrade-Siegel

Fair Wear Foundation

Dieses Textilsiegel ist eine Verbindung von Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und Gewerkschaften. Ihre Aufgabe als Non-Profit-Organisation ist die Überprüfung von Einkaufspraktiken ihrer Mitglieder. Die Fair Wear Foundation überprüft lediglich die Unternehmen und zertifiziert keine Produkte. Nach abgeschlossener Mitgliedschaft haben die neuen Mitglieder drei Jahre Zeit die Herstellungsbedingungen in ihrem Unternehmen sozialer einzurichten. Hierbei bekommen sie einen Arbeitsplan, an den sie sich halten müssen. Zusätzlich ist jährlich ein Jahresbericht zu veröffentlichen und der Fair Wear Foundation eine Liste ihrer Zulieferer zu präsentieren. Der Schwerpunkt liegt bei den sozialen Kriterien der Anfertigung, der Zahlung von existenzsichernden Löhnen und der Durchführung der ILO-Kernarbeitsnormen. Des Weiteren werden Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten und unabhängige Beschwerdestellen eingerichtet.¹²⁷ Da die Fair Wear Foundation eng mit den Gewerkschaften, NGOs und lokalen zusammenarbeitet, sind ihre Überprüfungsergebnisse glaubhaft.¹²⁸ Ziel ist es, die Arbeitssituation der Zulieferer zu

¹²⁵ Vgl. Burckhardt 2015, S. 206, ff

¹²⁶ Vgl. Clean Clothes Kampagne o. J., online

¹²⁷ Vgl. Burckhardt 2015, S. 207

¹²⁸ Vgl. Clean Clothes Kampagne o. J., online

verbessern und nicht die Geschäftsbeziehungen zu beenden. Daher können die Sozialstandards lediglich im Prozess durchgesetzt werden.¹²⁹

Auch wenn die Realität in vielen Bereichen meist noch etwas anders aussieht, zeigen diese Vorhaben, dass es möglich ist, Veränderungen durchzuführen.¹³⁰



Abbildung 6: Fair Wear-Siegel

2.5.4 Ökomode auf dem Vormarsch

Neben den Arbeitsbedingungen, sind auch die Produkte an sich nicht sauber. In den Textilien finden sich einige Schadstoffe wieder, die zu Allergien führen können. Ein Öko-Test-Magazin prüfte Marken wie Benetton, Esprit, Tom Tailor, Hennes&Mauritz und Mango, die sich alle als unsauber erwiesen, die Testnote war ein nüchternes Befriedigend. Eine Tunika von Street One erhielt lediglich die Note Ungenügend, da sie stark mit Chemikalien, wie dem Farbstoff Benzidin, belastet war. Diese Ware dürfte im Normalfall nicht einmal verkauft werden. Des Weiteren war der krebserregende Stoff Dispers Gelb 3 in weiteren Waren dieses Unternehmens zu finden. Auch in den Textilien von Tom Tailor wurden Farbstoffe gefunden, die Allergien auslösen. Durch den Einsatz von Pestiziden und anderen Schadstoffen, leidet zudem die Umwelt darunter.¹³¹ Die Chemieindustrie profitiert von der Textil- und Bekleidungsbranche, denn die Nachfrage ist groß. Vor allem werden Pestizide, Aufheller, Konservierungsstoffe, Farbstoffe und Weichmacher verkauft.¹³² Einzelne Modeunternehmen

¹²⁹ Vgl. Musiolek 2003, S. 78

¹³⁰ Vgl. Rolle 2007, S. 169

¹³¹ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 29

¹³² Vgl. Mensing 1998, S. 7

bieten nun immer mehr 'gesunde' Kleidung an, denn die Ökokollektion gewinnt immer weiter an Zuspruch.¹³³

Da nach Alternativen zu dem Pestizideneinsatz und der Gentechnik gesucht wurden, entstand der Markt für Biobaumwolle. Der biologische Anbau wird in über 17 Ländern betrieben. Viele Modeanbieterinnen und Modeanbieter bieten Kleidung aus Biofasern an. Organic Cotton wird die Ökolinie bei H&M genannt, C&A nennt sie Bio Cotton. Die Sportausrüster wie Nike oder Patagonia setzen ebenfalls auf Naturmode, die sich immer mehr in den Massenmarkt verlagert.¹³⁴ Zudem gibt es Öko-Richtlinien, an die sich die Verkäuferinnen und Verkäufer der Biobaumwolle halten müssen, erst dann kann diese als Bio verkauft werden. Das Modeunternehmen C&A ist zum Beispiel Partner einer solchen Organisation. Diese heißt Organic Exchange und wird als glaubwürdig eingestuft. Auch H&M lässt die Baumwolle von Inspektoren zertifizieren und kontrollieren. Diese Inspektoren, Control Union, verfolgen die Biobaumwolle bis auf das Feld zurück. Dies ist jedoch auf den Kleidungsetiketten nicht ersichtlich, lediglich auf den Internetseiten kann dies recherchiert werden. Kritikerinnen und Kritiker meinen, dass in vielen Modefirmen zwar ein Bioboom herrscht, doch der Ethikboom bleibt dennoch aus, denn in Bezug auf die Arbeitsbedingungen sind keine großen Veränderungen sichtbar.¹³⁵

2.6 Resümee

Durch die Liberalisierung des Handels kommt es zu einer größeren Macht der Konzerne, oftmals haben Staaten wenig Mitspracherecht. Um sich in der Öffentlichkeit als verantwortungsbewusstes Unternehmen zu präsentieren, betreiben fast alle Unternehmen CSR. Doch bei einigen ist dies nur Imagepflege und es stecken keine ethischen Ziele dahinter. Da CSR auf freiwilliger Basis ist, kann kein Unternehmen verklagt werden, wenn er gewisse Auflagen, die er sich meist selbst setzt, nicht erfüllt. Verändert sich das Konsumverhalten der Konsumentinnen und Konsumenten, so wird sich ebenfalls in Bezug auf die Arbeitsbedingungen etwas ändern. Die Clean Clothes Kampagne setzt sich gezielt für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein. Zudem sollen Verhaltenskodizes, die jedoch auf freiwilliger Basis basieren, den

¹³³ Vgl. Busse 2008, S. 71

¹³⁴ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 33, ff

¹³⁵ Vgl. Brodde 2009, S. 134, ff

sozialen und umweltpolitischen Bereich regeln. Zusätzlich wurden Textilsiegel eingeführt, die versuchen, die Ausbeutung von Mensch und Umwelt zu minimieren.

3 Das Niedriglohnland Bangladesch

3.1 Einleitung

Da nun die Ausbeutung der Textilindustrie beschrieben wurde, wird das Niedriglohnland Bangladesch als Beispiel herangezogen. Dieses Land ist der zweitgrößte Textilproduzent der Welt und wegen seinen menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen bekannt. Des Weiteren informiert dieses Kapitel über die Katastrophen in der Textilindustrie und die Situation nach den Unglücken.

3.2 Bangladesch – eine Einführung

Bangladesch gehört mit fast 160 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern zu einer der Staaten mit der höchsten Bevölkerungsdichte der Welt.¹³⁶ Rund ein Drittel der Bevölkerung ist unter 14 Jahren. Die Megacity Dhaka, zugleich auch Hauptstadt, hat eine Einwohnerzahl von über 15 Millionen. Die westlichen Länder verbinden das Land mit unmenschlichen Arbeitsbedingungen und gnadenloser Ausbeutung von Mensch und Umwelt. Die meisten internationalen Konzerne lassen ihre Waren in diesem Land produzieren, da die Lohnkosten am niedrigsten sind. Der Mangel an Sozial- und Umweltstandards trägt zur menschenunwürdigen Geschäftemacherei bei, in der besonders Frauen davon betroffen sind. Das Pro-Kopf-Einkommen beträgt rund 627 Euro im Jahr (Stand 2014), daher gehört Bangladesch zu den ärmsten Ländern der Welt. Vor allem junge Frauen ziehen in die Städte, besonders nach Dhaka. Sie erhoffen sich somit eine Arbeit zu finden und ihre Familie ernähren zu können. Viele von ihnen arbeiten in den Textilfabriken, unter sehr schlechten Arbeitsbedingungen. Doch um ihren Kindern eine Ausbildung zu gewähren, ertragen sie dieses Leid.¹³⁷ Von den 15 Millionen Einwohnern in Dhaka arbeiten ungefähr fünf Millionen in der Textilindustrie.¹³⁸ Die meisten Beschäftigten sind Dorffrauen, die aufgrund der Arbeitslosigkeit am Land in die Stadt ziehen. Dadurch werden sie eigenständig und können ihre Familien, die auf dem Land leben, so gut es geht finanziell unterstützen.¹³⁹

¹³⁶ Vgl. Netz 2013, online

¹³⁷ Vgl. Burckhardt 2015, S. 15 – 17

¹³⁸ Vgl. Seibert 2014, S. 25

¹³⁹ Vgl. Scholte 2012, online

3.3 Die Arbeitsbedingungen in den Textilindustrien in Bangladesch

Weltweit gesehen ist Bangladesch der zweitgrößte Exporteur in Bezug auf die Bekleidung (Stand 2014/15), nur in China wird mehr exportiert. Im Jahr 2010/11 betrug der Textilexport-Wert schon 23 Milliarden Dollar. Zu den Hauptabnehmern zählen sowohl die europäischen Industriestaaten als auch die USA mit jeweils 58 Prozent und 23 Prozent.¹⁴⁰ Die Textilindustrie zählt zur wichtigsten Exportbranche in Bangladesch. Durch die Arbeit in einer Bekleidungsfabrik erlangen die Frauen Eigenständigkeit und sind auf niemanden angewiesen. Des Weiteren können sie ihre Familien ernähren und werden in der Gesellschaft höher angesehen. Doch dieser Beruf hat auch seine Schattenseiten. Die meisten Frauen, die schon über acht Jahre in diesen Fabriken tätig sind, leiden unter gesundheitlichen Beschwerden wie Rückenschmerzen oder Lungenproblemen. Zudem arbeiten die Näherinnen und Näher auf engem Raum miteinander, in den Fabrikhallen sind die Nähmaschinen hintereinander aufgestellt und die Luft ist meist stickig.¹⁴¹ Die winzigen Fenster lassen kaum frische Luft hinein. Die Näherinnen und Näher verbringen ihren Arbeitstag sitzend und müssen hoch konzentriert sein. Wird ein Fehler gemacht, so drohen Gehaltseinbußen oder die Kündigung. Nach einigen Jahren in der Fabrik erleiden Näherinnen und Näher starke Rückenschmerzen und ihre Sehkraft lässt nach. Zusätzlich wird der Gang zur Toilette genau überprüft, um keine Zeit zu verlieren. Daher trinken die Arbeiterinnen und Arbeiter sehr wenig. Da es keine Kantine in der Fabrik gibt, essen sie direkt auf ihrem Arbeitsplatz, auch hier dürfen sie keine Zeit verlieren. Da Zeit und Geld für das Essen fehlt, sind viele der Arbeiterinnen und Arbeiter unterernährt.¹⁴²

Laut Gesetz beträgt die Normalarbeitszeit nicht mehr als 48 Stunden in der Woche, jedoch können zwölf Überstunden getätigt werden, die aber mit doppeltem Lohn bezahlt werden müssten. Des Weiteren sollen die Beschäftigten einen Tag in der Woche frei bekommen. Doch die Realität sieht anders aus. Meist arbeiten die Näherinnen und Näher täglich bis zu 14 Stunden und oftmals werden sie zu unbezahlten Überstunden gezwungen. Die Näherinnen und Näher müssen um Erlaubnis bitten, wenn sie die Toilette aufsuchen wollen. Aus diesem Grund trinken die meisten sehr wenig, was wiederum oft Krankheiten verursacht. Zusätzlich werden die Arbeiterinnen misshandelt und unter Druck gesetzt.¹⁴³ Des Weiteren haben ungefähr 75 Pro-

¹⁴⁰ Vgl. Burckhardt 2015, S. 34

¹⁴¹ Vgl. Ritz, Weiß 2003, S. 47

¹⁴² Vgl. Heidegger 2008, S. 10

¹⁴³ Vgl. Ritz, Weiß 2003, S. 47, ff

zent der Arbeiterinnen und Arbeiter keinen schriftlichen Arbeitsvertrag. Da die meisten Näherinnen und Näher zu Überstunden gezwungen werden, wissen von ihnen rund 89 Prozent nicht wie hoch ihr Grundlohn ohne Überstunden ist.¹⁴⁴ Statt dem Arbeitsvertrag erhalten die meisten Näherinnen und Näher eine Identitätskarte, mit der sie Zutritt in die Fabrik haben. Urlaub erhalten die Beschäftigten selten, die Fabriken schließen lediglich über Eid. Dies ist ein Fest, der vergleichbar mit Weihnachten ist. Muss sich eine Arbeiterin oder ein Arbeiter darüber hinaus frei nehmen, um einen Arztbesuch wahrnehmen zu können, wird oftmals der ganze Tageslohn gestrichen. Viele Mädchen haben meistens keine andere Wahl als in den Textilfabriken zu arbeiten, da sie keine Schulbildung aufweisen können und in Armut leben.¹⁴⁵ Im Jahre 2006 wurde durch die Vereinbarung zwischen den Fabrikbesitzern und den Gewerkschaften der monatliche Mindestlohn in der Höhe von 16 Euro festgelegt. Diese Vereinbarung löste massenhaft Proteste und Demonstrationen aus.¹⁴⁶ Seit 2013 erhält eine Hilfsarbeiterin beziehungsweise ein Hilfsarbeiter einen Mindestlohn, plus Zulagen, von 5000 Taka brutto (ungefähr 49 Euro). Doch nicht alle Fabriken bezahlen den Arbeiterinnen und Arbeitern den Mindestlohn. Eine Näherin beziehungsweise ein Näher erhält höchstens 6800 Taka (65 Euro). Mit diesem Lohn müssen sie ihre Miete zahlen und ihre Familie und sich selbst versorgen. Der Arbeitstag der Arbeiterinnen und Arbeiter beginnt um 8 Uhr, in manchen Fabriken schon um 7 Uhr, und endet nicht selten erst um 23 Uhr.

Das Zuspätkommen von Beschäftigten wird mit einer Streichung des Tageslohnes sanktioniert. Sexuelle Belästigungen und andere Demütigungen durch die Aufseher stehen in diesen Fabriken an der Tagesordnung. Das Arbeitsgesetz erlaubt den Näherinnen 16 Wochen bezahlten Mutterschaftsurlaub, wenn diese mindestens ein Jahr (laut Gesetz aber sechs Monate) in der Fabrik tätig war. Recherchen haben jedoch ergeben, dass diese nur willkürlich und nicht regelmäßig ausbezahlt wurden. Des Weiteren haben Mütter, die schon zwei Kinder haben, kein Anrecht auf diese Zahlungen. Zusätzlich sind die Arbeiterinnen und Arbeiter gezwungen Überstunden zu machen, da sie mit ihrem Grundlohn nicht auskommen können. Lehnt eine Näherin oder ein Näher ab, so droht ihr oder ihm ein Lohnabzug oder die Entlassung. Doch nicht alle Überstunden werden bezahlt. Zudem werden die Beschäftigten nach einem Produktionsziel bezahlt, nicht nach Stunden. Viele Produktionsziele können in einer regulären Arbeitszeit nicht erfüllt werden. Manchmal schlafen die Näherinnen

¹⁴⁴ Vgl. Häßler 2013, S. 42

¹⁴⁵ Vgl. Burckhardt 2015, S. 55

¹⁴⁶ Vgl. Heidegger 2008, S. 10

und Näher in den Fabriken, da sie spät abends Angst haben alleine nach Hause zu gehen.¹⁴⁷

Um das Produktionsziel zu erreichen, arbeiten zumeist die Frauen rund 30 unbezahlte Überstunden monatlich. Zudem machen sie bis zu 100 Überstunden im Monat, nur um einen existenzsichernden Lohn zu erhalten.¹⁴⁸ Bangladesch hat den weltweit niedrigsten Mindestlohn, mit einem Stundenlohn von 32 US Cent. Die folgende Abbildung zeigt, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter nicht einmal einen Prozent von dem Preis, den die Konsumentinnen und Konsumenten für das Kleidungsstück zahlen, erhalten.¹⁴⁹

PREISAUFSCHLÜSSELUNG EINES T-SHIRTS



Source: FairwearFoundation

Abbildung 7: Preisaufschlüsselung eines T-Shirts

¹⁴⁷ Vgl. Burckhardt 2015, S. 56 – 62

¹⁴⁸ Vgl. Burckhardt 2013b, S. 12

Markenware vs. Billigware

Doch nicht nur Discounter lassen ihre Waren unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen herstellen. Auch Markenanbieter lassen ihre Arbeiterinnen und Arbeiter schuften. Kurz vor den Olympischen Spielen 2008, rief die Kampagne für Saubere Kleidung die Studie „Play Fair“ ins Leben. Sie untersuchte verschiedene Markenanbieter, unter anderem Adidas, Converse, Puma, Nike oder Timberland. Sie alle ließen ihre Arbeiterinnen und Arbeiter 12 Stunden am Tag arbeiten. Die Mittagspausen wurden ihnen gekürzt und sie wurden zu Überstunden verpflichtet. Zudem wurden sie von ihren Aufsehern misshandelt und beschimpft. Da einige mit Chemikalien arbeiten müssen, führte dies zu Beschwerden im Magenbereich und zu Hautallergien.¹⁵⁰

Viele Markenanbieter wie Hugo Boss, Tommy Hilfiger, Calvin Klein und viele mehr lassen ihre Waren in den gleichen Fabriken herstellen wie einige Discounter. Die Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter weisen keine auffälligen Unterschiede auf. Viele Unternehmen veröffentlichen nicht den Ort, an dem sie ihre Waren produzieren lassen, aus Angst Rechenschaft ablegen zu müssen.¹⁵¹ Viele Kundinnen und Kunden verbinden Billigbekleidung automatisch mit Billigproduktion. KiK wird deshalb oft als Negativbeispiel betrachtet. Vielen Kundinnen und Kunden ist jedoch nicht bewusst, dass nicht nur die Billiganbieter Arbeiterinnen und Arbeiter ausbeuten. Doch dieses Kundenverhalten wird lediglich vom Markenimage bestimmt.¹⁵²

3.3.1 Feminisierung der Beschäftigung

In den Textilindustrien arbeiten überwiegend Frauen, denn die Unternehmen sehen sie als eine leicht auszubeutende Arbeitskraft. Sie denken, dass Frauen keinen hohen Anspruch auf ihren Lohn haben, da sie nur 'Dazuverdienerinnen' sind. Des Weiteren seien sie nicht in der Lage sich gewerkschaftlich zu engagieren und ihre Rechte einzufordern. Zudem herrscht bei den Frauen ein Mangel an Aufstiegschancen.

¹⁴⁹ Vgl. Clean Clothes Kampagne 2016, online

¹⁵⁰ Vgl. Sabersky, Zittlau 2009, S. 20, ff

¹⁵¹ Vgl. Burckhardt 2015, S. 130 – 132

¹⁵² Vgl. Burckhardt 2015, S. 138

Manche Unternehmen sind der Meinung, dass die meisten Frauen nur bis zur Heirat in der Fabrik arbeiten und sich somit alles gefallen lassen werden.¹⁵³

Ungefähr 80 Prozent der Beschäftigten in der Textilindustrie sind junge Frauen. Ihr Alter beträgt zwischen 18 und 30 Jahren. Da die Frauen unter harten Arbeitsbedingungen arbeiten, sind sie ab einem bestimmten Alter nicht mehr in der Lage, in der Fabrik zu arbeiten.¹⁵⁴ Des Weiteren protestieren sie laut den Fabrikeigentümern weniger und arbeiten dafür mehr. Zusätzlich ist ein Fabrikwechsel nicht sehr einfach, da sie oftmals bei Verwandten oder mit anderen Näherinnen zusammenwohnen. Sie werden weniger bezahlt als ihre männlichen Kollegen, müssen dafür mehr Überstunden leisten. Da die meisten Frauen keinen Schulabschluss haben, stehen ihnen nicht viele Möglichkeiten, in Bezug auf die Arbeit, zur Verfügung. Lediglich als Dienstmädchen oder in der Landwirtschaft hätten sie Chancen, doch in diesen Bereichen verdienen sie noch weniger.¹⁵⁵

Einen weiteren Grund warum Frauen in dieser Sparte arbeiten begründen viele mit ihrer manuellen Geschicklichkeit, daher können sie mit der Nähmaschine besser umgehen. Doch die besser entlohnten Arbeiten werden dennoch von den Männern erledigt. Viele davon führen eine Schneiderei, besonders in den Ländern Afrika und Asien. Die Frauen wurden erzogen sich Autoritäten unterzuordnen, vor allem Männern. Aus diesem Grund wurde ihnen nie beigebracht sich gegen Ausbeutung zu wehren. Die meisten Frauen haben ein geringes Selbstwertgefühl und wurden nicht über ihre Rechte aufgeklärt. Diese Umstände zwingen sie, sich der Ausbeutung auszuliefern. Zusätzlich kommen selten von Frauen organisierte Gewerkschaften zusammen, sehr zur Freude der Konzerne. Trotz ihrer harten Arbeit sind sie des Weiteren dazu verpflichtet, sich um den Haushalt zu kümmern – auch wenn deren Männer keine Arbeit haben. Zudem erlaubt es ihre Kultur nicht, abends als Frau das Haus alleine zu verlassen. Aus diesem Grund entwickelte sich die Heimarbeit, für die sich Gewerkschaften nicht einsetzen. Da die Männer besser entlohnt werden, übernehmen sie meist die Führungspositionen, auch in den Gewerkschaften. Die Frauen können sich nicht mit ihren Problemen an diese Gewerkschaften richten, da die Männer kein Verständnis für die Frauen aufbringen. Die Bedürfnisse der Frauen werden in den Verhaltenskodizes nicht wahrgenommen, dies zeichnet sich unter anderem in der Kinderbetreuung ab. Nur bei Kontrollen bieten die Unternehmen einen

¹⁵³ Vgl. Thallmayer 1999, S. 33

¹⁵⁴ Vgl. Burckhardt 2015, S. 132

¹⁵⁵ Vgl. Richter 2008, S. 16, ff

Raum für die Kinderbetreuung an. Zudem ist es schwierig festzustellen, ob die Frauen bezahlten Mutterschutz erhalten, da die Dokumente meist gefälscht werden. Auch vor Gericht haben Frauen in diesen Ländern fast keine Chance, da die Prozesse nur von männlichen Personen durchgeführt werden und Frauen prinzipiell diskriminieren. Auch heute noch werden Frauen in den Fabriken aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert und sind dem geringen Schutz ausgeliefert.¹⁵⁶

3.4 Die zwei größten Katastrophen in der Bekleidungsindustrie

3.4.1 Der Einsturz von Rana Plaza

Firmen wie Benetton, Adler oder KiK ließen ihre Waren im Rana-Plaza-Gebäude produzieren. Doch am 24. April 2014 ereignete sich einer der größten Tragödien in der Textilindustrie.¹⁵⁷ Das Rana-Plaza-Gebäude liegt in Sabhar (Savar), ein Außenbezirk nahe der Hauptstadt, der einige Textilbetriebe aufweist. Ursprünglich wurde dieses Gebäude mit sechs Stockwerken als Büro- und Ladengebäude erbaut und genehmigt. Eröffnet wurde es im Jahr 2008, doch schon in den nächsten vier Jahren wurde das Bauwerk um zwei weitere Stockwerke erweitert. Das Gebäude stürzte am 24. April 2013 ein, zusätzlich wurde kurz davor ein drittes Stockwerk nicht vorschriftsgemäß errichtet. Im Endeffekt hatte dieses Gebäude 9 Stockwerke, die wiederum nicht alle legal erbaut wurden. Der Einsturz dieses Gebäudes gilt als größtes Unglück im Bekleidungssektor. Es gab über 1100 Tote und 1800 zum Teil schwer verletzte Arbeiterinnen und Arbeiter, die meisten davon Frauen.¹⁵⁸ Da fast ausschließlich junge Frauen in den Fabriken arbeiteten, waren die meisten Opfer 15 bis 30 Jahre alt. Nach diesem Unglück stellten sich viele die Frage, ob die Industrieländer zur Rechenschaft gezogen werden müssen beziehungsweise wer dafür die Verantwortung übernehmen muss.¹⁵⁹ Der Grund warum das Gebäude einstürzte, waren die Vibrationen der wuchtigen Notstromgeneratoren. Diese kamen nach dem Stromausfall zum Einsatz und befanden sich auf jeder Etage. Unmittelbar vor dem Einsturz machten die Näherinnen und Näher die Aufseher auf die Risse an dem Gebäude aufmerksam, doch dies wurde ignoriert. Über ein Monat dauerte die Rettungsaktion

¹⁵⁶ Vgl. Burckhardt 2013b, S. 13, ff

¹⁵⁷ Vgl. Faigle, Pauly 2014, online

¹⁵⁸ Vgl. Burckhardt 2015, S. 21

¹⁵⁹ Vgl. Ahmed 2013, S. 19, ff

in Savar, bis die Verletzten und Leichen aus den Trümmern geborgen werden konnten. Heute befindet sich auf dem Grundstück lediglich eine Grube, die mit Müll und Wasser gefüllt ist.¹⁶⁰

3.4.2 Der Brand bei Tazreen

Die Firma Tuba beschäftigt über 7000 Arbeiterinnen und Arbeiter und besitzt 13 Fabriken, eine davon heißt Tazreen-Fabrik. Täglich werden über 300.000 Kleidungsstücke produziert und der Jahresumsatz beträgt 27 Millionen Euro. Die Einkäufer sind unter anderem C&A, Walmart, El Corte Inglés, KiK und Disney.¹⁶¹ Am 24. November 2012 ereignete sich der größte Brand in einer bangladeschischen Textilindustrie. Über 120 Arbeiterinnen und Arbeiter überlebten diesen Brand nicht und über 150 Menschen wurden zum Teil schwer verletzt.¹⁶² Die Katastrophe ereignete sich um 18:30 Uhr. Angeblich hatten die meisten Näherinnen und Näher die Fabrik schon verlassen, dennoch arbeiteten noch über 600 Frauen vor ihren Nähmaschinen. Vergleichbar mit dem Rana-Plaza-Gebäude, hatte auch dieses illegal errichtete Stockwerke, zudem waren weitere Stockwerke geplant. Laut Gesetz müsste ein staatlicher Inspektor das Gebäude überprüfen, dies war jedoch nicht der Fall. In der Fabrik gab es weder Wasseranschlüsse, Feuerleitern oder Notausgänge, die Arbeiterinnen und Arbeiter wurden nie über Fluchtwege informiert. Die Fenster waren vergittert, dennoch schafften es einige sich durch das Fenster in das Freie zu bringen. Doch viele überlebten den Sprung in die Tiefe nicht, andere wurden dabei schwer verletzt. Doch diese beiden Vorfälle waren nicht die einzigen Katastrophen in der Bekleidungsindustrie. In den letzten Jahren kam es häufig zu Bränden und Fabrikeinstürzen.¹⁶³

3.4.3 Bestandsaufnahme danach

Auch heute noch haben viele der Brandopfer keine Entschädigungszahlungen erhalten. Viele kämpfen noch mit den Folgeschäden. Der Unternehmensverband BGMEA, 'Bangladesh Garment Manufactures and Exporters Association', überwies einigen Arbeiterinnen und Arbeitern einen einmaligen Betrag von 100.000 Taka, umgerechnet 960 Euro. Die Unternehmen Li & Fung und C&A gaben der lokalen Caritas in Auftrag, den Näherinnen und Nähern ihre Löhne einmal im Monat auszuzahlen. Eine

¹⁶⁰ Vgl. Medico 2013, online

¹⁶¹ Vgl. Burckhardt 2015, S. 28, ff

¹⁶² Vgl. Kampagne für Saubere Kleidung 2014, online

¹⁶³ Vgl. Burckhardt 2015, S. 30, ff

kleine Anzahl der Arbeiterinnen und Arbeiter bekam eine Fortbildung, die Schwerverletzten erhielten die Möglichkeit sich in einem anderen Bereich auszubilden. Nach der Ausbildung erhielten die Arbeiterinnen und Arbeiter keine Lohnfortzahlung mehr. Trotz der Fortbildung bekamen die meisten Opfer dennoch keine Arbeit. Nicht nur die Zahlung wurde von der Caritas gestoppt, sie weigerte sich zusätzlich den Näherinnen und Nähern die Behandlungskosten zu decken. Im Fall Rana Plaza wurde ein Entschädigungsfonds errichtet, dies fehlt jedoch im Fall Tazreen. Bis auf Li & Fung und C&A fühlen sich die anderen einkaufenden Unternehmen nicht verantwortlich einen Beitrag beziehungsweise Entschädigung zu zahlen. In Bangladesch selbst können sich die Arbeiterinnen und Arbeiter an niemanden wenden, der ihnen bezüglich der Forderungen hilft.¹⁶⁴

Die wütenden und hungrigen Arbeiterinnen und Arbeiter beteiligten sich in den letzten Jahren immer häufiger an Protesten auf offener Straße. Ihr Anliegen ist es, höhere Löhne zu erhalten und ausstehende Gehälter ausbezahlt zu bekommen. Die Demonstrationen laufen meist nicht friedlich ab, da es immer zu Auseinandersetzungen zwischen den Demonstrantinnen und Demonstranten und der Polizei gibt. Nicht selten verlieren die beteiligten Arbeiterinnen und Arbeiter aufgrund der Proteste ihre Arbeit.¹⁶⁵

Die erwähnten Entschädigungsforderungen werden von vielen Unternehmen und der Regierung nicht akzeptiert. Letztere forderte von den Hinterbliebenen einen Nachweis, dass ihre Verwandten im Rana Plaza Gebäude gearbeitet haben, ansonsten erhalten sie keine Entschädigung. Jedoch ist die Übermittlung eines Nachweises äußerst schwierig zu organisieren, da viele Arbeiterinnen und Arbeiter über keinen Arbeitsvertrag verfügten.¹⁶⁶

Die Katastrophe rund um Rana Plaza erlangte weltweite Aufmerksamkeit. Zwar arbeiten die Menschen in anderen Entwicklungsländern ebenfalls unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen, doch diese Fabrik zeichnete vor allem die globalen Verbindungen auf, das heißt, dass die Beteiligten auf der ganzen Welt zu finden waren. Das Gebäude beherbergte fünf Textilfabriken und diese arbeiteten sowohl für europäische als auch für nordamerikanische Markenkonzerne.¹⁶⁷

¹⁶⁴ Vgl. Burckhardt 2015, S. 32, ff

¹⁶⁵ Vgl. Kronauer 2008, S. 6, ff

¹⁶⁶ Vgl. Burckhardt 2015, S. 67, ff

¹⁶⁷ Vgl. Khatun 2015, S. 6, ff

Modeunternehmen wie KiK, Adler und NKD gaben erst nachdem Beweise gefunden wurden bekannt, dass sie im Rana Plaza Gebäude produzieren ließen zu. Dennoch fühlten sie sich nicht verantwortlich, Entschädigungszahlungen zu zahlen. Lediglich Primark zeigte Verantwortung und leistete den Familien eine Soforthilfe im Wert von fast einer Million Euro. Zudem gehörte dieses Unternehmen zu den wenigen, die in Genf beim Treffen des Gewerkschaftsverbandes IndustriALL teilnahmen, 28 betroffene Konzerne wurden eingeladen, davon erschienen jedoch nur neun. Erst acht Monate nach dem Unglück wurde ein Entschädigungsfonds für die Opfer eingerichtet und von allen Beteiligten unterschrieben. Doch nicht alle Konzerne zahlten in den Entschädigungsfonds ein, wie zum Beispiel Adler, NKD oder Benetton.¹⁶⁸

Die Verhandlung in Bezug auf die Entschädigungszahlungen findet zwischen den Unternehmen und den Gewerkschaften statt. Die internationalen Kunden sind zur Gänze für die Entschädigung der Opfer verantwortlich und die Verhandlung muss auf internationaler Ebene gelten. Dazu zählt zum Beispiel das Schmerzensgeld für die Verletzten oder Hinterbliebenen. Des Weiteren muss für die medizinischen Kosten Sorge getragen werden. Zusätzlich sollen die Entschädigungszahlungen die Kosten der Ausbildungsgebühren der Kinder, die durch die Katastrophe ihre Eltern verloren haben, decken. Transparenz spielt bei der Auszahlung der Entschädigung eine wesentliche Rolle.¹⁶⁹

Obwohl sich Primark in Bezug auf die Entschädigungszahlungen korrekt verhalten hat, lässt es dennoch seine Arbeiterinnen und Arbeiter unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen produzieren. Der Vorfall im Juni 2014 erlangte weltweite Aufmerksamkeit, indem Hilferufe der Näherinnen und Näher auf die Etiketten genäht wurden. Damit diese Katastrophen nicht mehr vorkommen, müssen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Das weltweite Abkommen in Bezug auf Brandschutz und Gebäudesicherheit (‘The Accord on Fire and Building Safety’) sollte zur Sicherheit der Arbeiterinnen und Arbeiter beitragen. Mittlerweile wurde dieses Abkommen, besonders nach der Rana Plaza Katastrophe, von mehr als 180 Unternehmen unterschrieben, wie zum Beispiel Tchibo, Puma, Esprit, Tommy Hilfiger, H&M, Mango oder Primark. Konzerne wie Hugo Boss, Tom Tailor, Peek & Cloppenburg oder Street One sind nicht bereit das Abkommen zu unterzeichnen. Zudem wurde ein ‘National Tripartite Action Plan (NAP)’ gegründet, der Inspektionen in den jeweiligen

¹⁶⁸ Vgl. Burckhardt 2015, S. 68 – 72

¹⁶⁹ Vgl. Kampagne für Saubere Kleidung o. J., S. 1

Fabriken vorsieht und auf den Brandschutz oder etwaige Baumängel aufmerksam macht.¹⁷⁰

Zwei Jahre nach der Katastrophe wurden Veränderungen durchgeführt. Besonders in dem Bereich Arbeitsrecht wurde dies sichtbar. Von nun an sind Gewerkschaften in den Fabriken erlaubt. Im November 2013 gab es eine weitere Mindestlohnerhöhung, die von nun an ungefähr 62 Euro im Monat beträgt.¹⁷¹

Nach der Rana Plaza Tragödie wurden die Kontrollen in den Fabriken erhöht. Die ILO vereinbarte mit der bangladeschischen Regierung, dass mehr Inspektoren ausgebildet werden müssen. Auch der Mindestlohn wurde ab Jänner 2014 erhöht. Eine HelferIn oder ein Helfer erhält 51 Euro monatlich und eine NäherIn oder ein Näher bis zu 65 Euro. Zusätzlich wurde eine Lohnstufe für Lehrlinge eingeführt. Dennoch gelang es den Textilunternehmern, eine geringe Erhöhung im Bereich des Grundlohns zu vereinbaren. Der Mindestlohn beträgt in der niedrigsten Stufe höchstens 51 Euro und HelferInnen oder Helfer erhalten bis zu 29 Euro.¹⁷²

3.5 Resümee

Bangladesch ist, nach China, der zweitgrößte Textilproduzent weltweit. Das Land ist bei den Unternehmen äußerst beliebt, da es geringe Sozial- und Umweltstandards und den geringsten Mindestlohn aufweist. Besonders Frauen sind davon betroffen, da sie sich leichter ausbeuten und alles gefallen lassen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter arbeiten unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen, werden sexuell belästigt und gedemütigt. Die zwei größten Katastrophen in der Bekleidungsindustrie, der Einsturz des Rana-Plaza-Gebäudes und der Brand bei Tazreen, machten die Öffentlichkeit auf die schrecklichen Bedingungen aufmerksam. Auch heute noch haben die Näherinnen und Näher keine vollständigen Entschädigungszahlungen erhalten.

¹⁷⁰ Vgl. Burckhardt 2015, S. 75, 78 – 80

¹⁷¹ Vgl. Khatun 2015, S. 6, ff

¹⁷² Vgl. Burckhardt 2015, S. 99, ff

4 Die Analyse der didaktischen Materialien

4.1 Einleitung

Das folgende Kapitel stellt den Forschungsteil der Arbeit dar. Der theoretische Teil liefert einen Überblick über die Situation in der Textilindustrie. Die Arbeitsbedingungen der Näherinnen und Näher stehen dabei im Mittelpunkt. Die Forschungsfrage „Wie wird die Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Textilindustrie in Schulbüchern der Sekundarstufe 1 dargestellt“ wird mit der Analyse der didaktischen Materialien der Sekundarstufe 1 beantwortet. Hierbei werden zwei Online-Spiele, vier Schulbücher der sechsten Schulstufe, ein Faltblatt, zwei weitere didaktische Bücher und eine Film-Dokumentation näher beleuchtet. Die Kriterien Textebene, Bildebene und Sonstiges bieten den Grundstein für die Analyse. Im Bereich „Sonstiges“ werden Auffälligkeiten beziehungsweise weitere Informationen notiert. Abschließend wird die angesprochene Sichtweise näher beleuchtet.

4.2 Didaktische Materialien im Überblick

Didaktische Materialien	Name	Jahrgang
Online-Spiele	Play Sweatshop	2011
	Sim Sweatshop	2006
Schulbücher	unterwegs 2	2009
	Durch die Welt 2	2011
	GW-Module 2	2002
	GEO-Fenster	2002
Faltblatt	Dein Look?	1997
Didaktische Bücher	Die Weltreise einer Fleeceweste	2012
	Weltreise einer Jeans	2007
Filmdokumentation	Bangladesch: Der hohe Preis der Billigwaren	2005

Tabelle 2: Didaktische Materialien im Überblick

4.3 Die Online-Spiele

4.3.1 Spiel 1: Play Sweatshop¹⁷³

Textebene

Das ausgewählte Spiel nennt sich „Sweatshop“. Sweatshops sind Unternehmen, die ihren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern weniger als den Mindestlohn bezahlen. Sweatshop ist ein Spiel, das auf der Realität beruht, mit der sich viele Arbeiterinnen und Arbeiter befassen müssen. Im Laufe des Spiels werden Informationen über Sweatshops mit relevanten Quellen präsentiert.

Bevor das Spiel beginnt, wird der Spielername eingegeben, danach fängt das Spiel an. Gleich darauf folgt Werbung, die aber mit dem Skip Button überspringen werden kann.

Sobald zu spielen begonnen wird, fällt die Kleidung, ein Fließband und eine Comicfigur, die den Abteilungsleiter darstellen soll, in das Auge. Anhand einer Sprechblase ist es ersichtlich, was der Abteilungsleiter der Spielerin oder dem Spieler mitteilen möchte. Dies findet alles in englischer Sprache statt. Nach einigen Minuten taucht eine zweite Comicfigur auf, die ein junges Kind darstellt, welches die Spielerin oder den Spieler begrüßen möchte. Dieses Kind wird von dem Abteilungsleiter angeschrien und unterbrochen. Der Abteilungsleiter teilt der Spielerin beziehungsweise dem Spieler mit, dass sie beziehungsweise er sich sofort an die Arbeit machen soll. Der erste Schritt sieht so aus, dass die Spielerin oder der Spieler durch einen einfachen Mausklick auf eine Figur klickt, die die Hüte produziert. Sobald dies erledigt ist, kommt der Abteilungsleiter und gibt ihr oder ihm ein erniedrigendes Lob, wie zum Beispiel: „Gut gemacht, du bist ja doch nicht so blöd wie du aussiehst.“

Die Aufgabe der Spielerin oder des Spielers ist es die Kappen, die über das Fließband befördert werden, anzuklicken und dadurch Geld zu verdienen. Die Spielerin oder der Spieler kann sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aussuchen, die ihm oder ihr beim Arbeiten helfen. Sobald eine Runde des Spiels beendet wird, kommt der Abteilungsleiter und gibt etliche böse Kommentare ab. Dies gibt der Spielerin oder dem Spieler ein erniedrigendes Gefühl. Wenn die Spielerin oder die Spieler zu viele Menschen zum Arbeiten auswählt, wird dieser oder diese entlassen. Denn das

¹⁷³ Littleloud 2011, online

Ziel ist es, mit wenigen Arbeiterinnen und Arbeitern viel zu produzieren. Dieses Spiel kann sehr lange gespielt werden, da es viele Levels zu bestreiten gibt.

Bildebene

Das Spiel findet nicht in Vollbildschirmversion statt. Die Comicfiguren sind simpel und einfach dargestellt. Das Spiel findet in einer Fabrik statt, somit ist alles ziemlich grau und düster. Die Kleidung, die in Kartons auf dem Boden liegt, ist bunt. Lediglich das Fließband bewegt sich während des Spiels. Die Comicfiguren bewegen, während sie arbeiten, nur die Hände.

Besonderheiten

Die Homepage des Spiels ist äußerst übersichtlich aufgebaut. Die Seite wirkt einladend und es kann sofort gespielt werden. Zusätzlich bietet das Spiel Hintergrundmusik an, die aber ausgeschaltet werden kann. Auf der linken Seite befinden sich drei große Felder, die „Play Game“, „Sweatstop“ und „Downloads“ heißen. Wird auf den Button Sweatstop geklickt, finden sich einige wichtige Fakten und Informationen zu diesem Thema. Zum Beispiel wird angeführt, wie die Konditionen einer Arbeiterin beziehungsweise eines Arbeiters in einer Fabrik in Mexiko aussehen. In einer Sweatshop-Fabrik in Mexiko wird von den Arbeiterinnen und Arbeitern verlangt, 1.000 Stück an Jeans, Schuhen oder Rugby- Bällen herzustellen. Die Beschäftigten dürfen nicht aufs Klo gehen oder etwas trinken. Auch wird angeführt, dass 75% der Arbeiterinnen und Arbeitern Frauen sind. Ebenso wird erwähnt, dass es üblich ist, in solchen Fabriken mehr als 80 Stunden pro Woche zu arbeiten. Frauen müssen oft zwei Wochen nach der Geburt zurück zum Arbeitsplatz, ansonsten werden sie gekündigt.

Die angesprochene Sichtweise

In diesem Online-Spiel versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in die Rolle der Arbeiterin oder des Arbeiters hinein. Sie sind die Spielfigur, die laufend neue Produkte herstellen muss. Dabei wird sie immer wieder von ihrem Abteilungsleiter beschimpft und erniedrigt. Der Fabrikarbeiter muss unter Druck arbeiten und darf keine Pausen machen. Nach einiger Zeit ist er erschöpft und kann nicht mit vollster Konzentration arbeiten. Das fällt auch dem Abteilungsleiter auf, der den Arbeiter beschimpft und droht, ihn zu entlassen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch dieses Spiel einen Einblick in den Arbeitsalltag des Fabrikarbeiters. Sie erfahren, un-

ter welchem Druck beziehungsweise unter welchen Arbeitsbedingungen sie ihre Arbeit verrichten müssen.

4.3.2 Spiel 2: Sim Sweatshop¹⁷⁴

Textebene

In diesem Spiel ist die zentrale Aufgabe Schuhe herzustellen. Die Spielerin oder der Spieler sollte drei Paar Schuhe herstellen, um das volle Gehalt zu erhalten, das sind \$6,05. Es muss zudem möglichst flott gearbeitet und auf den Energiebalken geachtet werden. Zu Beginn des Spiels ist ein Turnschuh ersichtlich und es werden zusätzlich verschiedenste Teile des Turnschuhs abgebildet, die exakt auf den diesen gelegt werden soll. Während des Spiels erscheinen immer wieder Notizen, vor der die Spielerin oder der Spieler vor einer Entscheidung steht. Zum Beispiel wird gefragt, ob nicht bezahlte Überstunden gemacht werden können, weil mehr Schuhe benötigt werden. Nun kann mit „Ja“ oder „Nein“ geantwortet werden. Lautet die Antwort „Nein“, wird eine Notiz ausgeschildet, dass trotzdem weitergearbeitet werden muss, sonst droht die Kündigung. Somit hat die Spielerin oder der Spieler keine Entscheidungsfreiheit und muss sich weiter an die Arbeit machen.

Es gibt auch ein Kästchen, das „What’s the story?“ heißt. Wenn dieses Kästchen angeklickt wird, können darin verschiedene Informationen, wie zum Beispiel über die Arbeitsbedingungen und über die teilweise gezwungenen Überstunden in Sweatshops, entnommen werden. Immer wird eine Notiz eingeblendet und eine Situation geschildert. Danach soll die Spielerin oder der Spieler eine Entscheidung treffen, die sie oder er mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten kann. Zum Beispiel wird eine Situation geschildert, in der sich eine Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebildet hat, um sich für ihre Rechte einzusetzen. Die Spielerin oder der Spieler soll entscheiden, ob sie oder er der Gruppe beitreten möchte oder nicht. Lautet die Antwort „Ja“, so scheint eine neue Notiz auf, in der angeführt wird, dass das Management über die Entstehung der Gruppe erfahren hat und dass alle Gruppenmitglieder von einer Gruppe von Männern zusammengeschlagen wurden. Aus diesem Grund verliert die Spielerin oder der Spieler erneut einen Teil ihrer oder seiner Energie. Das Ziel dieses Spiels ist es, so viele Schuhe herzustellen, wie viele benötigt werden.

¹⁷⁴ Norridge 2006, online

Durch die Hindernisse, die der Spielerin beziehungsweise dem Spieler in den Weg gelegt werden, ist dies nicht einfach.

Bildebene

Nachdem die Seite im Internet geöffnet wird, befindet sich ein kleiner weißer Kasten, der einige Informationen bezüglich des Spiels beinhaltet. Die Schrift ist in roter Farbe gehalten und der Hintergrund ist schwarz. In dem Spiel kommen keine Figuren vor, es ist lediglich ein Comicschuh auf dem Bildschirm ersichtlich.

Besonderheiten

Sobald das Spiel „Sim Sweatshop“ geöffnet wird, scheint ein Begrüßungstext auf, indem angeführt wird, wie viel Geld pro Tag verdient werden kann, das sind \$6,05. Ein Arbeitstag beträgt 12 Stunden. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass eine Möglichkeit zur Kündigung besteht, sobald ein Fehler gemacht wird.

Während der Herstellung der Schuhe, wird der Energiebalken eingeblendet und die Energie wird immer weniger. Um die Energie wieder aufzutanken, kann entweder etwas zu trinken oder zu essen gekauft werden. Wenn dies nicht getan wird, wird der Schuh, an dem gearbeitet wird, etwas verschwommen.

Nach einigen Spielrunden, wird die Spielerin oder der Spieler darauf aufmerksam gemacht, regelmäßige Pausen während des Spiels zu machen, um das RSI-Syndrom nicht auszulösen. Das RSI-Syndrom löst Schmerzen in den Muskeln aus, dies kann zum Beispiel durch das lange Spielen von Videospiele am PC ausgelöst werden.

Die angesprochene Sichtweise

In diesem Spiel wird ebenfalls die Sicht einer Arbeiterin beziehungsweise eines Arbeiters näher beleuchtet. Die Spielerin oder der Spieler hat die Aufgabe einen Sportschuh zusammenzustellen. Dabei muss die Zeit eingehalten werden, ansonsten ist das Spiel zu Ende. Die Schülerinnen und Schüler spüren einen Druck, denn die Zeit tickt mit. Ihnen steht nur eine gewisse Zeit zur Verfügung, ehe der Schuh fertig produziert werden soll. Der Druck erhöht sich, indem die Spielerin oder der Spieler immer weniger Zeit haben, den Schuh fertigzustellen. Die Zeit läuft immer schneller und schneller. Des Weiteren muss genau gearbeitet werden, da der Schuh ansonsten nicht als fertiges Produkt akzeptiert wird.

4.4 Die Schulbücher

4.4.1 unterwegs 2¹⁷⁵

Textebene

Das Thema wird in drei Absätze gegliedert. Der Absatz 1 trägt die Überschrift „Jeans aus Ostasien“. Hierbei wird ein persönlicher beziehungsweise emotionaler Bezug hergestellt, indem die Geschichte eines 14-jährigen Mädchens erzählt wird. Sie berichtet über ihre Arbeit als Jeansnäherin und den Arbeitsbedingungen, denen sie ausgesetzt ist. Das Mädchen schildert den üblen Geruch, den sie tagtäglich einatmen muss. Des Weiteren geht sie auf ihre Arbeitszeiten ein. Wami, das Mädchen, muss jeden Tag mindestens 16 Stunden arbeiten. Zusätzlich bekam sie noch nie Urlaub und hatte keinen einzigen freien Tag. Auch die Gründe, warum sie sich dieser Situation aussetzt, werden behandelt. Mit ihrem Lohn, ungefähr 45 Euro im Monat, unterstützt sie ihre große Familie. Da das Mädchen noch nie eine Schule besucht hat, hat sie keine andere Möglichkeit, als in der Textilindustrie zu arbeiten. Der zweite Absatz thematisiert die Ausbeutung der Menschen in dieser Industrie. Es wird beschrieben, dass Wami in einem internationalen Unternehmen arbeitet. Der Grund, warum dieses Unternehmen ihre Jeans in Niedriglohnländern produzieren lässt, sind die Arbeitskosten. Denn in solchen Ländern, die sich meist in Südostasien befinden, sind diese besonders gering. Diese Menschen gelten als sehr arm und sind äußerst schlechten Arbeitsbedingungen ausgeliefert. Wenig Lohn, Mangel an Sozialleistungen, wie Arbeitslosenversicherung, Kündigungsschutz oder Krankenversicherung, sind hier Alltag. In diesen Ländern werden Kinder vor diesen Arbeiten nicht verschont. Der dritte und letzte Absatz beschreibt die Ausbeutung in Hinblick auf die Umwelt. Die mangelnden Umweltbestimmungen und langen Transporte tragen negativ dazu bei.

Bildebene

In diesem Buch beschäftigt sich das Unterkapitel „Billige Jeans – auf Kosten von Mensch und Umwelt“ mit dem Thema Textilindustrie. Auf den zwei Seiten finden sich fünf Abbildungen wieder. Eine Abbildung zeigt ein junges Mädchen, das schon im

¹⁷⁵ Vgl. Fridrich, et al 2009, S. 70 – 71

frühen Alter in der Textilindustrie arbeiten muss. Neben ihrem Porträtfoto stehen Informationen zu ihrem Arbeitsort, ihrer Arbeitseinteilung, ihren Arbeitsbedingungen und ihrem monatlichen Lohn. Auf einer weiteren Abbildung, mit dem Bildtitel „Ausbeutung von Menschen“ sind einige Frauen zu sehen, die auf engem Platz an ihrer Nähmaschine arbeiten. Sie sehen äußerst konzentriert, aber auch erschöpft aus. Ebenso wird die Ausbeutung der Umwelt thematisiert, die mit einem verschmutzten Fluss dargestellt wird. Eine weitere wichtige Abbildung ist die einer Jeans. Die Jeans wird in einige Bereiche unterteilt, die zeigen, wer wie viel an einer Jeans verdient. Der Einzelhandel schneidet mit 50 Prozent am besten ab, danach folgt der Markenname an sich mit 25 Prozent, für das Material und den Transport werden 13 Prozent und 11 Prozent verrechnet, die Arbeiterin oder der Arbeiter erhält lediglich 1 Prozent. Die letzte Abbildung zeigt eine Weltkarte, die die Kinderarbeit auf der ganzen Welt offenbart. Dabei wird mit Farben gespielt, indem die Stärke beziehungsweise Helligkeit der Farbe das Ausmaß der weltweiten Kinderarbeit visuell darstellt.

Besonderheiten

Das Thema wird anschaulich und abwechslungsreich auf zwei Seiten dargestellt, indem neben dem reinen Text auch Abbildungen vorhanden sind. Die erste Abbildung zeigt ein Mädchen, dessen Geschichte erzählt wird. Sie arbeitet in einer Textilindustrie unter sehr schlechten Arbeitsbedingungen. Dabei ist von ihr ein Porträtfoto ersichtlich, das sie lächelnd in die Kamera zeigt. Auf der ersten Seite befindet sich im unteren Abschnitt eine Aufgaben-Box. Diese sind mit fünf Fragen versehen, die die Schülerinnen und Schüler beantworten sollen. Unter anderem sollen Fragen aus dem Text beantwortet, die Gründe für die Ausbeutung unterstrichen, die Gewinnerinnen und Gewinner sowie Verliererinnen und Verlierer beim Verkauf von Jeans und mit dem Atlas die Niedriglohnländer verortet werden.

Die angesprochene Sichtweise

Die Thematik wird sachlich behandelt, beschreibt jedoch in einem Abschnitt die Situation einer Jeansnäherin. Die Schülerinnen und Schüler können sich in dieses Mädchen hineinversetzen, da sie ungefähr gleich alt sind. Durch ihre genaue Beschreibung ihres Arbeitsalltages, kann sich die Leserin beziehungsweise der Leser einen Einblick in ihre (Arbeits-)Welt verschaffen. Neben der Ausbeutung von Menschen, wird auch die Ausbeutung der Umwelt beschrieben. Dieser Abschnitt klärt die Schülerinnen und Schüler auf, wie die Umwelt Schritt für Schritt zerstört wird.

4.4.2 Durch die Welt 2¹⁷⁶

Textebene

Das Kapitel „Kleidung aus der ‘Dritten Welt‘“ beginnt mit einer Tabelle, die eine kurze Zusammenfassung des Themas darbietet (Produktion oftmals in der „Dritten Welt“, Lohnkosten gering, Arbeitsbedingungen schlecht). Die folgenden zwei Seiten beschäftigen sich intensiver mit dieser Thematik. Trotz der Textmenge ist es anschaulich dargestellt, da viele Absätze gemacht werden. In das Thema führt Familie Gabmann ein, Besitzer eines kleinen Bekleidungsgeschäftes. Danach folgt eine Überleitung zu den Textildiscountern. Familie Gabmann erklärt, wie es möglich ist, dass Textilien in Europa so billig verkauft werden können. Die niedrigen Löhne der Näherinnen und Näher in diesen Fabriken nennen sie als Hauptgrund. Im Anschluss wird die Geschichte einer 25-jährigen Näherin, Taslima Moni, erzählt. Sie lebt in einem Vorort von der Hauptstadt Bangladeschs, Dhaka. Um 7 Uhr in der Früh beginnt ihr Arbeitstag, der bis zu 12 Stunden andauern kann. Ihre Arbeit führt sie mit anderen Frauen in einer großen Halle aus. Dabei sitzen sie vor ihren Nähmaschinen und arbeiten an T-Shirts. Ihr Monatslohn, ungefähr 35 Euro, reicht kaum aus. Schon alleine die Miete für ihr Zimmer kostet sie 10 Euro im Monat. Das restliche Geld ist für ihre Eltern, die nicht bei ihr wohnen. Des Weiteren wird erwähnt, dass mehr als 2,5 Millionen Menschen in der Textilbranche arbeiten, Großteils Frauen. Ihre schlechten Arbeitsbedingungen werden zusammenfassend aufgezählt: leichte Kündbarkeit, keine Arbeitsverträge, lange Arbeitszeiten, unbezahlte Überstunden und mangelnde Krankenversicherungen. Häufig werden Näherinnen und Näher entlassen, die sich Gewerkschaften anschließen und für bessere Arbeitsbedingungen kämpfen. Taslima will ihren Job unbedingt behalten, da sie sonst ihre Familie nicht versorgen kann. Einen Ausweg aus dieser Situation findet sie nicht, da sie nie eine Schulbildung genossen hat. Die Näherin erzählt, dass sie für Unternehmen großer Bekleidungsketten Europas und der USA arbeitet. Obwohl die Textilien einen langen Transportweg vor sich haben, erzielen Textilunternehmen dennoch Gewinne mit ihnen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erhalten gerade einmal einen Prozent für ein T-Shirt, der Rest geht an den Handel. Nun werden die Stimmen der internationalen Organisationen laut. Immer mehr setzen sich für faire Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie ein. Dies geht an den Textilunternehmen nicht spurlos vorbei, denn ihnen ist ein gutes Image wichtig. Kein Unternehmen kann es sich leisten, mit

¹⁷⁶ Vgl. Atschko, Fördermayr 2011, S. 47 – 49

schlechten Arbeitsbedingungen in Verbindung gebracht zu werden. Im Anschluss werden die Kundinnen und Kunden genannt, die verantwortungsvoll mit dem Kauf von Textilien umgehen sollen. Ihnen soll bewusst sein, unter welchen Bedingungen ihre Kleidung hergestellt wird. Daher ist es die Aufgabe einer jeden Konsumentin und eines jeden Konsumenten, sich für bessere Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie einzusetzen. Denn ein Boykott würde die Wirtschaft des Landes zerstören und vielen Menschen den Arbeitsplatz kosten. Dies können sich die Niedriglohnländer, deren Einwohner aus armen Verhältnissen kommen, nicht leisten. Die Umweltschutzbestimmungen werden ebenfalls aufgegriffen.

Bildebene

Zu diesem Thema werden in diesem Schulbuch drei Abbildungen präsentiert. Eine zeigt die Landkarte von Bangladesch mit den umliegenden Nachbarländern. Somit erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Überblick, wo genau Bangladesch liegt. Ein weiteres Foto bildet eine Näherin ab, die etwas erschöpft vor ihrer Nähmaschine sitzt. Die letzte Abbildung zeigt mittels eines T-Shirts, wer die Gewinnerinnen oder Gewinner und Verliererinnen oder Verlierer beim Kauf eines T-Shirts sind. Das T-Shirt wird dementsprechend in verschieden große Teile geteilt und mit Prozentsätzen versehen.

Besonderheiten

Obwohl dieses Thema viel Text bietet, ist es dennoch leicht zu lesen. Die Themen werden übersichtlich in Absätze gegliedert und wichtige Wörter fett geschrieben. Des Weiteren erhalten die Schülerinnen und Schüler zwei Arbeitsaufgaben, die in zwei Feldern notiert sind. In der ersten Aufgabe sollen sie die Entfernung zwischen Wien und Dhaka feststellen. Diese Atlasarbeit macht den Kindern deutlich, dass Dhaka näher ist als gedacht. Der zweite Arbeitsauftrag ist ebenfalls mit Atlasarbeit verbunden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Auftrag, die Nachbarstaaten von Bangladesch aufzuzählen und zu verschriftlichen. In diesem Schulbuch werden nicht viele Fotos verwendet, dennoch macht die Thematik betroffen. Die persönliche Geschichte der Näherin gibt einen Einblick in das Arbeitsleben der Näherinnen und Näher in Niedriglohnländern, genauer gesagt in Bangladesch.

Die angesprochene Sichtweise

Zunächst wird die Sicht einer Familie, die ein Bekleidungsgeschäft besitzt, näher beleuchtet. Die Familie erklärt, wie es möglich ist, dass große Konzerne ihre Kleidung billig verkaufen können. Die Leserin beziehungsweise der Leser erhält einen Einblick in die Welt der Konzerne, indem einige Gründe aufgezählt werden (wie zum Beispiel billige Arbeitskräfte). Im Anschluss wird die Geschichte einer Näherin, Taslima Moni, erzählt. Detailliert beschreibt sie ihren Arbeitsalltag und erklärt, warum sie in dieser Fabrik arbeitet. Hierbei werden die sozialen Aspekte näher erläutert. Taslima zählt ihre Ausgaben auf und vergleicht diese mit ihrem Monatslohn. Schnell wird klar, dass die Näherin mit ihrem Geld kaum auskommt. Sie muss sich nicht nur um sich, sondern auch um ihre Eltern kümmern, die nicht bei ihr wohnen. Des Weiteren wird ein Appell an die Konsumentinnen und Konsumenten ausgerufen. Sie sollen bewusst einkaufen und Druck auf Unternehmen machen, um die Arbeitsbedingungen in den Niedriglohnländern zu verbessern. Zusätzlich wird betont, dass ein Boykott nicht die Lösung ist, dieser würde die Situation nur noch schlimmer machen.

4.4.3 GW-Module 2¹⁷⁷

Textebene

Frau Aswami ist eine Näherin, die in Vietnam in einer Fabrik arbeitet. Sie berichtet von den Arbeitsbedingungen in der Fabrik und erläutert, dass sie einige Jahre für die Fabrik arbeitet, jedoch noch nie Urlaub hatte. Zwölf Stunden arbeitet Frau Aswami täglich bei schlechtem Licht dort und dennoch kann sie ihre Familie nicht durchbringen. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen hat sie versucht, bessere Arbeitsbedingungen zu erkämpfen, jedoch wurde die Sprecherin der Gruppe sofort vom Betriebsleiter entlassen und er hat den Rest der Gruppe gedroht, sie ebenfalls auszutauschen, weil es genügend Arbeiterinnen auf dem Markt gibt, die alle einen Job benötigen. Genauso wie viele der Näherinnen, hat Frau Aswami keine Ausbildung und eine Familie zu Hause, die sie versorgen muss. Sie arbeitet für einen internationalen Konzern, der seine Ware billig in Vietnam produzieren lässt und sie dann weiter nach Europa und Amerika transportiert. Trotz der langen Transportwege macht der Konzern höhere Gewinne, als wenn er seine Ware direkt in den Verkaufsländern produzieren würde.

¹⁷⁷ Vgl. Atschko, Schinko 2002, S. 37 – 39

Den größten Anteil der Kosten für ein Produkt machen die Personalkosten aus. Dies ist der Grund, warum viele internationale Konzerne ihre Ware in Niedriglohnländern produzieren lassen. Sie zahlen wenige Personalkosten, bekommen jedoch viel Personal und erzielen große Gewinne. Meist liegen diese Länder in der „Dritten Welt“, wo die Einwohner sehr arm sind und auch für geringes Entgelt und unter unmöglichen Arbeitsbedingungen arbeiten. In diesen Ländern gibt es kaum Gewerkschaften, die auf die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer achten, deswegen können die Löhne dort auch niedrig gehalten werden. Sozialleistungen, gerechte Arbeitszeiten und Urlaub gibt es genauso wenig. Die meisten armen Länder haben kaum Gesetze, welche zum Beispiel die Umweltbedingungen betreffen. Viele Fabriken haben keine Luftfilteranlagen, was die Arbeit für die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ziemlich erschwert. Um die Arbeitsplätze in den ehemaligen Standorten zu sichern, wird die Produktion geändert und die Entwicklung „intelligenter Produkte“ wird dorthin verlagert. Meist werden in den ehemaligen Standorten ein hoher Ausbildungsstand, viel Know-how und spezielle Maschinen benötigt.

Bildebene

Auf beiden Seiten sind sowohl Fotos als auch Comicbilder abgebildet. Ein Foto zeigt Näherinnen in Vietnam, die dicht nebeneinander vor ihren Nähmaschinen sitzen und arbeiten. Ein anderes Foto zeigt Baumwolle. Das Comicbild demonstriert anhand zwei Personen, aus welchen Teilen der Welt ihre Kleidung kommt. Ecuador, Nicaragua, Mexiko, Thailand und Kambodscha werden angeführt. Ein Diagramm zeigt den Vergleich der Arbeitskosten in den verschiedenen Ländern. Daneben steht ein Text, in dem der Begriff Niedriglohnländer erklärt wird. Ein Foto zeigt die Arbeit in einem Niedriglohnland in Asien, Arbeiterinnen und Arbeiter sitzen dicht nebeneinander und stellen Teile eines Fernsehers her. Eine weitere Abbildung zeigt die Verlagerung der Arbeit von früher, von heute und wie sie in Zukunft aussehen könnte oder wird.

Besonderheiten

Die Begriffe „Baumwolle“ und „Niedriglohnländer“ werden ausführlich und gut erklärt, daneben wird jeweils das dazu entsprechende Foto abgebildet. Auf diesen beiden Seiten gibt es viel mehr Text als im vorigen Buch, jedoch ist der Text in kleine Abschnitte geteilt und gut zu lesen. Durch die Abbildungen wird der Text besser verstanden und die Definitionen einiger Begriffe sind äußerst hilfreich.

Die angesprochene Sichtweise

In diesem Buch wird die Geschichte der Näherin Aswami erzählt. Sie berichtet über ihr Leben in der Textilindustrie. Dabei wird der soziale Aspekt besonders hervorgehoben. Frau Awsami hat keine Ausbildung und ist gezwungen diese Arbeit zu verrichten, da sie sonst keine Möglichkeit hat ihr eigenes Geld zu verdienen. Die Leserin beziehungsweise der Leser erfährt, wie es sich wirklich in diesen Industrien abspielt. Die Arbeitsbedingungen werden genau beschrieben. Zudem wird auf die Sicht der Unternehmen eingegangen. Es wird aufgezeigt, warum sie ihre Ware in den Niedriglohnländern produzieren lassen. Zusätzlich wird auf die Struktur des Landes näher eingegangen. Mangelnde Gesetze und Rechte der Menschen ermöglichen diese Situation, in der sich die Arbeiterinnen und Arbeiter befinden.

4.4.4 GEO-Fenster¹⁷⁸

Textebene

Dieser Artikel beleuchtet den Unterschied zwischen der Herstellung eines Anzugs in einer Textilfabrik und der Herstellung eines Anzugs durch eine Modedesignerin. Donadella ist eine italienische Modedesignerin, die ihre Anzüge maßgefertigt herstellt. Ihre Kundinnen und Kunden suchen sich die Stoffe selbst aus, somit muss sie die Stoffe erst bestellen, bevor sie zu arbeiten beginnen kann. Die durchschnittliche Fertigstellung eines Anzugs dauert durchschnittlich fünf Wochen. Eine letzte Anprobe wird vor jeder Fertigstellung durchgeführt. Die Modedesignerin arbeitet sehr genau, Fehler können trotzdem passieren. Da sie oft nach Wien fährt, ist sie jederzeit bereit ihre Kundschaft aufzusuchen, um die Mängel zu beheben. Qualität hat ihren Preis, über den die Designerin und ihre Kundinnen und Kunden, zu denen auch viele Österreicher zählen, jedoch schweigen.

Weiters wird zum Vergleich eine Textilfabrik angeführt. In einer größeren Textilfabrik werden Anzüge in großer Menge hergestellt und viele Arbeitsschritte werden durch computergesteuerte Maschinen erledigt. Der Abschnitt der Fertigstellung ist nach wie vor der zeitaufwändigste Teil. Ausschließlich mittels Computer wird der Zuschnitt getätigt. Ausgewählt werden die Stoffe und die Größen, die Maschinen erledigen den

¹⁷⁸ Vgl. Brückl, Schürz, Wendt 2002, S. 45 – 49

Rest. Die fertigen Anzüge sind am Ende der Produktion alle, bis auf die Größe, identisch.

Durch die Massenproduktion ist es möglich den Herstellungspreis niedrig zu halten. Der Verkaufspreis eines maßgefertigten Anzugs ist wesentlich höher, als der eines industriell gefertigten. Der Herstellpreis und die Handelspanne ergeben den tatsächlichen Verkaufspreis.

Die nächsten zwei Seiten beschäftigen sich mit den Arbeitsplatzbedingungen. Zwei Beispiele werden geschildert, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Eine Glasfabrik in Dhaka, Bangladesch, wird in einem Absatz näher beschrieben. In dieser Glasfabrik arbeiten Kinder, Frauen und Männer auf engstem Raum zusammen. Neben ihnen befinden sich oft Maschinen, die einen ohrenbetäubenden Lärm erzeugen. Innen ist es staubig sowie dunkel und es befinden sich tausende Menschen, die täglich ihre Arbeit verrichten. Als Gegenüberstellung dazu, wird ein Büro in San Francisco aufgezeigt. Noch bevor das Gebäude betreten wird, befinden sich große Bäume im Eingangsbereich. Die Fassade ist frisch gestrichen und das Eingangsportal glänzt. In der Eingangshalle empfängt ein Portier alle Besucher. Alle Büros sind geräumig, sauber und hell, das Sonnenlicht durchdringt die Fenster und die Innentemperatur wird durch eine Klimaanlage reguliert. Zwei Personen teilen sich jeweils einen großen Raum.

Bildebene

Beide Seiten enthalten viele Bilder. Anhand einer Comiczeichnung werden Gewerbe und Industrie gegenübergestellt. Auf dem Comic, in der das Gewerbe dargestellt wird, ist eine Frau abgebildet, die ihre Ware mit Handarbeit erzeugt. Auf dem anderen Bild wird die Industrie dargestellt, viele Menschen sitzen hinter Maschinen und arbeiten vor sich hin.

Es gibt zwei Fotos die echte Situationen zeigen. Ein Foto zeigt ein Fließband und das andere eine Frau, die in der Einzelanfertigung tätig ist. Weiters wird ein Schuh dargestellt, jedoch als Comic. Dieser Schuh ist, wie ein Puzzle, in einzelne Stücke aufgeteilt worden. In Prozentzahlen wird angeführt, wie sich der Preis eines Turnschuheres zusammensetzt. Nicht ganze 4 Prozent des Endpreises erhalten die Fabrikarbeiterinnen und Fabrikarbeiter. Diese Abbildung ist relativ groß und sehr gut dargestellt.

Auf den nächsten beiden Seiten sind zwei unterschiedliche Arbeitsplätze dargestellt. Diese Arbeitsplätze werden anhand eines Comics repräsentiert. Einer dieser beiden

Arbeitsplätze zeigt ein mittelgroßes Gebäude in einer kleinen Seitengasse in Dhaka, Bangladesch. Das Gebäude ist umgeben von Rauch, der aus einem Schornstein in der Mitte des Hofes kommt. Die Umgebung wirkt dreckig und es ist kaum ein Fenster zu erkennen. Zur Gegenüberstellung wird ein Bürogebäude in San Francisco gezeigt. Die Umgebung wirkt hell, freundlich und es sind viele verschiedene Pflanzen sichtbar. Ein kleines Foto zeigt einige Kinder und Frauen in einer Glasfabrik in Dhaka. Es ist zu erkennen, dass hier schlechte Arbeitsbedingungen herrschen, denn es ist düster und wirkt dreckig.

Besonderheiten

Zusätzlich befinden sich einige Fragen, die der Leserin beziehungsweise dem Leser gestellt werden, wie zum Beispiel, ob die Leserin oder der Leser lieber „No-Name-Jeans“ oder teure Markenjeans kauft.

Ebenso wie auf den beiden anderen Seiten, werden auch hier einige Fragen gestellt, unter anderem, wer in Österreich auf die Arbeitsbedingungen achtet. Die Antwort auf diese Frage findet sich in einem „Expert-Kästchen“, das unterschiedlichste Informationen über das Thema Arbeitsbedingungen auflistet. In einem anderen Kästchen werden die Begriffe Arbeitsinspektorat und Gewerkschaft definiert.

Die angesprochene Sichtweise

In diesem Buch schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in die Rolle einer Modedesignerin. Sie lässt ihre Kreationen maßanfertigen. Die Stoffe werden von den Kundinnen und Kunden selbst ausgesucht, die Anfertigung braucht seine Zeit. Qualität steht bei der Designerin an erster Stelle. Im Anschluss erfolgt ein Vergleich mit einer Industrie, die Anzüge in Massen herstellt. Die Schülerinnen und Schüler können die Unterschiede, hinsichtlich Zeit, Qualität, Arbeitsbedingungen, deutlich erkennen. Des Weiteren wird der Arbeitsplatz verglichen. Die Vergleiche werden objektiv geschrieben, dennoch kann sich die Leserin oder der Leser ein Bild von den jeweils unterschiedlichen Firmen machen.

4.5 Das Faltblatt: Dein Look?¹⁷⁹

Textebene

Das Faltblatt „Dein Look?“ beinhaltet sieben abwechslungsreiche Arbeitsaufgaben. In der ersten Aufgabe füllen die Schülerinnen und Schüler ihre eigene „Look-Karte“ aus. Sie sollen ihr(e) Lieblings- Sportart, Getränk, Snowboard-Marke, Turnschuh-Marke, Musikinstrument, Farbe, Schauspielerin oder Schauspieler und Musikgruppe notieren. Die zweite Aufgabe beginnt mit einem kleinen theoretischen Input über einen bekannten Sportschuh der Marke Nike. Gleich darunter befindet sich eine leere Weltkarte. Danach erfolgt eine Kartenarbeit. Die Kinder tragen mit unterschiedlichen Farben ein, in welchem Land dieser Sportschuh entworfen wird, wo er serienmäßig hergestellt wird und die beiden Hauptabsatzmärkte. Im Anschluss entwerfen sie eine Route, die dieser Sportschuh zurücklegt, bis er in den Fachgeschäften zum Verkauf angeboten wird. Hierbei erfolgt eine Überleitung zum Thema „Globalisierung“. Die dritte Arbeitsaufgabe befasst sich mit der Kostenaufteilung des Sportschuhs, die in einer Tabelle aufgestellt wird. Darunter fallen die Arbeitskräfte, die Produktionskosten, Werbung, Personalkosten und vieles mehr. Die Zahlen werden in Prozent und in der Währung angegeben. Unter der Tabelle findet sich ein Vergleich zwischen den Beschäftigten in Nike-Sportgeschäften und den Arbeiterinnen und Arbeitern in einem Niedriglohnland. Vor allem die Unterschiede der Arbeitsstunden und dem Monatsgehalt werden hier verdeutlicht. In Aufgabe vier werden Rechenbeispiele ausgedacht. Der Preis des Sportschuhs wird angegeben und die Schülerinnen und Schüler können sich ausrechnen, wie viele Sportschuhe für verschiedene Menschen leistbar sind. Aufgabe fünf beinhaltet das Thema rund um die Arbeitsbedingungen. Der zweite Absatz informiert über die internationalen Arbeitsorganisationen (IAO) und die Menschenrechtskonventionen. Im Anschluss sollen die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter im Fernen Osten beschreiben. Danach soll mit den Normen der Menschenrechtskonventionen und der IAO verglichen werden. Anschließend bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich mit dem obersten Chef von Nike zu unterhalten. Sie sollen sich überlegen, welche Inhalte mit ihm besprochen werden. Das vorletzte Beispiel liefert einen weiteren Einblick in die Weltwirtschaft, mittels einer Computer-Maus, einem chinesischen Teddybär und einem „Worldmobile“. Die Schülerinnen und Schüler ziehen im Anschluss Vergleiche zum Sportschuhmarkt. Des Weiteren wird auf folgendes Bezug genommen: Sitz der

¹⁷⁹ Vgl. Gasser 1997

multinationalen Konzerne, Ort der Herstellung und Entwicklung der Produkte, Gehälter. Die Kinder begründen nun, warum die genannten Produkte nicht in ihrer Region hergestellt werden. Die letzte Arbeitsaufgabe zeigt einige Alternativen auf. Sie erklärt, was es zu tun gibt, um die Situation zu verbessern. Hierbei wird die Kampagne „Let’s go fair“ aufgegriffen. Diese beschreibt zum Beispiel, dass Verhaltenskodizes eingeführt werden sollen. Danach haben sie die Möglichkeit ihren fairen Schuh zu präsentieren. Zum Schluss erhalten die Schülerinnen und Schüler weitere Kontaktdaten an die sie sich wenden können.

Bildebene

Das Falblatt ist in den Farben Schwarz, Weiß und Rosa gehalten. Die Aufgabenstellungen sind rosa geschrieben. Das Deckblatt zeigt zwei junge Herren, die mit einem Skateboard und einem Basketball unterwegs sind. Ihre Sportschuhe, die Hauptthematik des Falblattes, werden besonders zur Geltung gebracht, indem sie eingekreist werden. Die Aufgabenbereiche sind überschaubar und gut aufgeteilt. Jeder Aufgabenbereich beinhaltet einen theoretischen Input, bevor die Schülerinnen und Schüler selbst aktiv werden. Die Weltkarte hilft den Kindern die Länder zu verorten und sich einen Überblick zu verschaffen.

Besonderheiten

Dieses Falblatt bietet den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit eigenständig zu diesem Thema zu arbeiten. Sie erhalten zuerst einen theoretischen Input und müssen sich diesen nicht selbst herausuchen. Die Beispiele geben einen guten Einblick in die Industrie der Niedriglohnländer. Sie greifen ein Thema auf das jedes Kind betrifft, denn Sportschuhe sind beliebte Produkte der Kinder. Dieses Falblatt kann das Konsumverhalten der Klasse gut darstellen, da sie in der ersten Aufgabenstellung ihre persönlichen Lieblinge aufgezählt haben. Die Lehrperson kann dieses Beispiel einsammeln und einen Überblick über das Konsumverhalten der Klasse präsentieren.

Die angesprochene Sichtweise

Zunächst bekommt die Schülerin beziehungsweise der Schüler die Aufgabe, über sich selbst zu reflektieren. Das Konsumverhalten wird abgefragt und mit der Klasse verglichen. Im weiteren Schritt setzt sich die Leserin oder der Leser in die Rolle eines Unternehmens hinein. Der theoretische Input zeigt ihr oder ihm auf, mit welchen

Kosten die Produktion eines Sportschuhs verbunden ist. Des Weiteren sollen die Schülerinnen und Schüler den Weg eines Sportschuhs nachverfolgen. So soll ihnen bewusst werden, dass er keinen kleinen Weg bis in das Fachgeschäft hat. In einer weiteren Aufgabe spielen die Kinder einen Interviewer. Dieser bekommt die Möglichkeit, sich mit dem Chef von Nike zu unterhalten. Anschließend bekommt die Leserin oder der Leser einige Kontaktdaten, bei denen sie oder er sich melden kann.

4.6 Didaktische Bücher

4.6.1 Die Weltreise einer Fleeceweste¹⁸⁰

Textebene

Das Buch „Die Weltreise einer Fleeceweste“ beschäftigt sich mit dem Thema Globalisierung. Es besteht aus zehn Kapiteln die die Reise einer Fleeceweste Schritt für Schritt beschreiben. Somit kann den Schülerinnen und Schülern deutlich gemacht werden, wie die Dinge heutzutage zusammenhängen. Pro Kapitel beziehungsweise Station wird ein Einblick in die Planung und Produktion einer Fleeceweste gewährt. Zunächst wird über das Ölgeschäft in Dubai geschrieben. Im Anschluss wandert der Öl-Tanker nach Bangladesch. Dort angekommen werden die Arbeitsbedingungen einer Näherin näher erläutert, die die Fleeceweste näht. Die Leserin oder der Leser bekommt einen Einblick in das harte Leben der Textilnäherin. Das nächste Kapitel thematisiert den Transport der Fleecekleidung auf Containerschiffen, die sich auf den Weg nach Europa machen. Des Weiteren wird das Welttextilabkommen angesprochen. Danach berichtet der Autor, dass seine Fleeceweste in den Altkleidercontainer gelandet ist. Dies ist nun der nächste Schritt der Globalisierung, denn nun wird beobachtet, wo und bei wem die Fleeceweste tatsächlich landet. Unter anderem wird über das Treffen mit afrikanischen Flüchtlingen berichtet, die sich, mit einer Fleeceweste bekleidet, auf einem Boot befinden. Ihre Flucht nach Europa wird ebenfalls thematisiert. Das letzte Kapitel zeigt auf, wie die Situation verbessert werden kann und die Globalisierung somit für alle fair abläuft. Der Autor beschäftigt sich mit Alternativen und greift das Thema „fairer Handel“ auf.

¹⁸⁰ Vgl. Korn 2012

Bildebene

Das Cover zeigt eine rote Fleeceweste, oberhalb sind zwei kleine Bilder zu sehen, die eine Öl-Pipeline und einen Näher vor der Nähmaschine darstellen. Unterhalb der Fleeceweste ist ebenfalls ein kleines Bild angebracht, das ein überfülltes Flüchtlingsboot zeigt. Somit verschafft sich die Leserin oder der Leser einen ersten Einblick in die Themen des Buches. Das Buch wird visuell durch Zeichnungen bereichert. Jedes Kapitel präsentiert eine passende Zeichnung.

Besonderheiten

Das Buch ist sehr kinderfreundlich aufbereitet. Jedes Kapitel beschreibt Schritt für Schritt die Globalisierung. Neben den positiven, werden auch die negativen Aspekte näher erläutert. Diese regen zum Nachdenken an, da sich die Schülerinnen und Schüler in die einzelnen Rollen hineinversetzen können. Die Fragen, die in jedem Kapitel gestellt werden, können die Kinder Schritt für Schritt beantworten. Zusätzlich liefern die Info-Kästchen weiteren theoretischen Input. Dieses Buch eignet sich optimal als Klassenlektüre für den Geografie-Unterricht.

Die angesprochene Sichtweise

Hierbei wird die Schülerin oder der Schüler auf eine Reise mitgenommen. Stück für Stück wird die Produktion einer Fleeceweste erklärt und über die Globalisierung gesprochen. In Dubai angekommen, werden die reichen Ölherrscher genannt. Im Anschluss geht die Reise weiter nach Bangladesch. Hier erfährt die Leserin oder der Leser unter welchen Arbeitsbedingungen die Näherinnen und Näher arbeiten. Des Weiteren werden der Transport, die Altkleidercontainer und die Flucht nach Europa thematisiert. All das hängt mit einer Fleeceweste zusammen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Einblick darüber, wie verflochten die Welt miteinander ist.

4.6.2 Weltreise einer Jeans¹⁸¹

Textebene

Dieses Lehrbuch macht sich auf die Suche nach der Entstehung unserer Kleidung. Bevor die einzelnen Bereiche beschrieben werden, erfolgt eine Erklärung zur Globalisierung, damit die Thematik noch besser verstanden wird. Dabei wird ein Bezug zum Alltag hergestellt. Anschließend wird tiefer in die Materie eingetaucht, indem über textile Rohstoffe gesprochen wird. Diese Thematik wird besonders abwechslungsreich aufbereitet. Neben dem theoretischen Input, stehen einige Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Des Weiteren wird auf den Welthandel eingegangen. Die Entsorgung der Altkleider wird ebenfalls thematisiert. Im Anschluss werden Handlungsmöglichkeiten dargeboten. Ein weiteres Kapitel liefert einige Medienhinweise beziehungsweise Internet-Adressen, um tiefer in die Materie einzutauchen.

Bildebene

Das Cover dieses Buches ist in verschiedenen Blautönen gehalten und zeigt eine Schere die etwas zerschneidet, eine blaue Weste und vier kleine Fotos, die Jeans, Baumwolle und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Produktion zeigen. Innerhalb des Buches finden sich passende und anschauliche Abbildungen. Da es ein Lehrbuch ist, gibt es adäquate Bilder. Die meisten sind schwarz/weiß, es gibt jedoch auch bunte Bilder im Buch. Ein Bild macht deutlich, inwieweit die Globalisierung in unserem Alltag eine Rolle spielt. Das obere Bild zeigt ein Mädchen, das auf dem Sessel vor ihrem Laptop sitzt. In der Hand hält sie eine Banane. Auch auf dem Tisch liegen Bananen, Zeitschriften, eine Kaffeetasse mit Kaffee und ein Orangensaft. Daneben befindet sich ein Computer. Auf dem unteren Bild sind nur diejenigen Dinge abgebildet, die nicht aus den Ländern der „Dritten Welt“ stammen. Plötzlich sind fast alle Dinge weg, die das Mädchen noch vorhin bei sich hatte. Sogar ihre Jeans und ihr T-Shirt. Des Weiteren wird mit Karten gearbeitet, damit die Leserin oder der Leser die verschiedenen Länder verorten kann. Dieses Buch beinhaltet einige vorgefertigte Arbeitsmaterialien und Kopiervorlagen.

¹⁸¹ Vgl. Rolle 2007

Besonderheiten

Im Gegensatz zum Buch „Die Weltreise einer Fleeceweste“, richtet sich dieses Buch an Lehrpersonen. Zu Beginn wird ein theoretischer Input gegeben und im Anschluss werden, pro Kapitel, einige Unterrichtsvorschläge vorgegeben. Des Weiteren enthält dieses Buch einige Kopiervorlagen, die die Lehrperson problemlos in ihren Unterricht einbauen kann. Es bietet abwechslungsreiche Methoden, wie zum Beispiel ein Rollenspiel oder einige Bastelanleitungen. Die Schülerinnen und Schüler werden oft zum Nachdenken angeregt, ihre Meinung können sie im Anschluss in Diskussionsrunden vertreten. Das Buch ist thematisch sehr gut und verständlich aufgebaut. Zunächst wird erklärt, was Globalisierung überhaupt ist. Danach werden die textilen Rohstoffe unter die Lupe genommen. Im Anschluss bietet dieses Buch einige Unterrichtsvorschläge, die mit den Schülerinnen und Schülern problemlos durchgeführt werden können. Der theoretische Input ist eine wichtige Grundlage für die darauffolgenden Kapitel.

Die angesprochene Sichtweise

Dieses Buch richtet sich an Lehrpersonen. Zunächst erfolgt ein theoretischer Input zum Thema Textilien. Begonnen wird mit dem Rohstoff „Baumwolle“. Schritt für Schritt wird die Erzeugung einer Jeans gezeigt. Da es ein Lehrbuch ist, finden sich einige didaktische Materialien wieder. Durch Spiele oder Recherchearbeiten können die Schülerinnen und Schüler in das Thema Textilien eingeführt werden. Dieses Buch bietet abwechslungsreiches Material, das das Thema rund um die Jeans beschreibt. Dadurch kann sich jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler intensiv mit dieser Thematik auseinandersetzen.

4.7 Die Filmdokumentation: Der hohe Preis der Billigwaren¹⁸²

Textebene

Der Film „Der hohe Preis der Billigwaren“, von Christian Brüser, nimmt die Textilindustrie in Bangladesch unter die Lupe. Es wird erklärt, dass Bangladesch, neben China, einer der größten Schneidewerkstätten der Welt ist. Des Weiteren wird über den Konkurrenzkampf zwischen den Niedriglohnländer gesprochen. In diesen Län-

¹⁸² Vgl. Brüser 2005, online

dem kostet die Herstellung einer Jean lediglich drei Dollar. Zusätzlich wird erwähnt, dass sich Clean Clothes für bessere Arbeitsbedingungen in den Niedriglohnländern einsetzt. Im Anschluss erfolgt ein Übergang zu Bangladesch. Es wird als bitterarmes Land mit korrupten Behörden beschrieben. Die Menschen leben im Durchschnitt von 120 Euro im Monat, viele Familien müssen mit einem Euro pro Tag auskommen. Als wichtiger Wirtschaftsfaktor wird der Textilexporteur genannt. Viele Näherinnen und Näher sind bereit, für wenig Geld in den Textilfabriken zu arbeiten. Sie arbeiten unter anderem für Firmen wie Karstadt Quelle, H&M und Tchibo. Tchibo verdient schon längst mit Töpfen oder Kleidung mehr als mit Kaffee. Die Unternehmen profitieren von den flinken Händen der Näherinnen und Näher. Fast zwei Millionen Menschen, überwiegend Frauen, sind in den Kleiderfabriken beschäftigt. Eine Näherin beschreibt ihren Arbeitsalltag. Sie beginnt um acht Uhr in der Früh zu arbeiten. Ihre reguläre Arbeitszeit dauert bis 16:30 Uhr, doch sie sind gezwungen Überstunden zu machen, bis 22:30 Uhr am Abend. Bezahlt bekommen sie aber nur acht Stunden. Auch nachts müssen sie bereit sein zu arbeiten, danach schlafen die Näherinnen und Näher in der Fabrik. Diese Ereignisse passieren vier oder fünf Mal im Monat. Des Weiteren wird der Verhaltenskodex von Tchibo aufgegriffen, wie zum Beispiel, dass die Arbeitszeiten die gesetzlichen Höchstgrenzen nicht überschreiten dürfen. Die Näherin erzählt jedoch, wie es in der Realität aussieht. Denn die erlaubte Höchstarbeitszeit von 60 Stunden wird regelmäßig überschritten. Oft werden die Frauen zum Nulltarif ausgebeutet, denn ihnen werden Zielvorgaben gemacht. Beispielsweise müssen sie 120 Kleidungsstücke in einer Stunde produzieren. Schaffen sie dies nicht, müssen sie länger bleiben. Dies wird ihnen jedoch nicht extra bezahlt. Des Weiteren berichtet eine Arbeiterin, dass sie beschimpft wurde, als sie einen Fehler gemacht hat. Zusätzlich musste sie als Strafe eine halbe Stunde auf dem Tisch stehen. Bei mehrmaliger Ermahnung kann ihnen sogar der Lohn für den ganzen Tag abgezogen werden. Auch Beschimpfungen und Gewalt sind nicht selten. Des Weiteren haben sie weder einen Krankenurlaub noch einen Arbeitsvertrag. Schließt sich eine Arbeiterin der Gewerkschaft an, droht ihr die Kündigung. Manchmal werden sie von Kontrollunternehmen besucht, doch sie müssen die Kontrolleure anlügen, aus Angst ihren Job zu verlieren. Die Arbeiterinnen und Arbeiter werden darauf vorbereitet, was sie zu antworten haben. Rina, eine ehemalige Näherin, erzählt ihre Geschichte. Als sie über bei ihrem Vorgesetzten über eine Lohnerhöhung sprach, wurde sie festgenommen und für einige Tage in ein Gefängnis gebracht. Zusätzlich wurden Fotos von ihr in verschiedenen Fabriken aufgehängt und sie wurde beschuldigt, einen illegalen Streik organisiert zu haben. Viele dieser Arbeiterinnen und Arbeiter wohnen in Slums, da sie kein Geld für eine bessere Unterkunft haben. Des Weiteren wird erzählt, dass vor elf Jahren der gesetzliche Mindestlohn für eine

Näherin auf 18 Euro im Monat festgelegt wurde. Jedoch müssen viele Arbeiterinnen und Arbeiter ihre Familien ernähren und deshalb sind sie gezwungen in diesen Fabriken zu arbeiten. Des Weiteren erhalten sie eine gewisse Freiheit, da sie selbst entscheiden können, was mit ihrem verdienten Geld passiert. Bangladesch gilt als korruptestes Land der Welt. Dies zeigt das tragische Ereignis im Jahre 2013, als das achtstöckige Gebäude Rana-Plaza einstürzte. Einige Stockwerke wurden illegal aufgestockt. Viele europäische Unternehmen fühlten sich nach der Tragödie nicht verantwortlich. Ein Boykott würde die Situation jedoch noch mehr verschlechtern, denn viele Arbeiterinnen und Arbeiter würden ihre Arbeit verlieren. Vielmehr soll Druck auf Unternehmen ausgeübt werden. Des Weiteren wird erwähnt, dass die Näherinnen und Näher mit einem Monatslohn von 40 Euro zufrieden wären. Für die Käufer in Europa würde sich die Kleidung nur um paar Cent verteuern.

Bildebene

Der 15-minütige Film zeigt Näherinnen und Näher in Bangladesch bei ihrer Arbeit. Dabei wird ein Blick auf ihre Arbeitsbedingungen geworfen. Sie erzählen von ihren eigenen Geschichten und wirken sehr erschöpft. In einer Szene erzählt die Näherin ihre Geschichte und im Anschluss wird ein Verhaltenskodex der Firma Tchibo eingeblendet. Die Zuseherin beziehungsweise der Zuseher kann danach einen Vergleich ziehen. Viele Arbeiterinnen und Arbeiter teilen sich einen kleinen Raum, sie haben wenig Platz und müssen sich stundenlang in diesem Raum aufhalten. Des Weiteren wurde ein Interview mit zwei Näherinnen durchgeführt. Aus Angst entlassen zu werden, wollte eine Näherin beim Interview unerkannt bleiben. Auch der Einsturz der Textilfabrik wurde aufgenommen. Diese Szenen machen deutlich, unter welchen schlimmen Arbeitsbedingungen die Näherinnen und Näher die Kleidung für Europa produzieren.

Besonderheiten

Dieser Kurzfilm kann gut im Unterricht eingesetzt werden. In den 15 Minuten werden die wichtigsten Daten präsentiert und die Kinder erhalten einen guten Einblick in die Welt einer Näherin in Bangladesch. Er enthält die wichtigsten Daten und nennt ein paar Firmen, die in Bangladesch, unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen, ihre Kleidung produzieren lassen. Dieser Film macht betroffen und fordert die Konsumentinnen und Konsumenten auf, sich verstärkt für die Näherinnen und Näher einzusetzen und Druck auf die Unternehmen beziehungsweise Händler auszuüben.

Die angesprochene Sichtweise

Diese Dokumentation zeigt der Zuseherin oder dem Zuseher die Situation in den Textilindustrien in Bangladesch auf. Dabei wird der Schwerpunkt auf den sozialen Aspekt der Näherinnen und Näher gelegt. Ein paar Näherinnen waren bereit über ihre Arbeitsbedingungen in den Fabriken zu sprechen. Ihre persönlichen Erfahrungen und Ängste konnten dadurch beleuchtet werden und für Betroffenheit sorgen. Sie schilderten ihre Sicht der Dinge. Da die Unternehmen nicht bereit waren Stellung zu nehmen, konnten keine persönlichen Interviews mit ihnen geführt werden. Die Firma „Tchibo“ verfasste ein kurzes Schreiben und teilte mit, dass die Fabriken kontrolliert werden. Auch die Sicht der Gewerkschaft wird beschrieben. Die Frauen erzählen von ihren eigenen Erfahrungen in den Fabriken und wollen einiges in Bewegung setzen. Des Weiteren erzählt ein Beamter, dass das Gesetz in Bangladesch geändert werden soll. Denn nur so können Veränderungen in den Textilindustrien erzielt werden.

4.8 Resümee

Die Thematik „Textilindustrie“ wird in den didaktischen Materialien sehr abwechslungsreich dargestellt. Durch das Spielen der Online-Spiele erhalten die Schülerinnen und Schüler rasch einen Einblick in die Welt der Arbeiterinnen und Arbeiter. Sie spüren selbst, wie mit ihnen umgegangen wird und können sich besser vorstellen, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter sehr unter Zeit- und Leistungsdruck stehen. Die Schulbücher sind ebenfalls eine wichtige Informationsquelle, die die wichtigsten Daten beinhalten. Sie beschreiben einen Arbeitstag der Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter und liefern zusätzlich Informationen über die Ausbeutung von Mensch und Umwelt. Auch ein Kurzfilm liefert einen guten Einblick in die Textilindustrie und unter welchen Arbeitsbedingungen in diesen Fabriken gearbeitet wird.

5 Zusammenfassung

Die Mode, und besonders bestimmte Marken, nehmen in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler einen hohen Stellenwert ein. Sie definieren sich durch ihre Kleidung und wollen immer die neuesten Trends tragen, ohne zu wissen, was sie mit ihrem unbewussten Kaufverhalten unterstützen und wer eigentlich für ihre Bekleidung tatsächlich zahlt. Daher war das Ziel dieser Arbeit, die Ausbeutung der Textilindustrie zu thematisieren und die dazu passenden didaktischen Materialien zu überprüfen.

Die Globalisierung ermöglichte den Unternehmen seine Kleidung weltweit, und für sich am kostengünstigsten, zu produzieren. Die meisten Konzerne wählen Länder für die Herstellung aus, die die niedrigsten Sozial- sowie Umweltstandards aufweisen, um damit Kosten zu sparen.

Festgestellt wurde, dass Arbeiterinnen und Arbeiter unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen Kleidung herstellen. Sie dürfen nur zu bestimmten Zeiten auf das Klo, haben fast keinen freien Tag, dürfen keinen Urlaub nehmen und müssen oftmals unfreiwillig Überstunden leisten. Diese harte Arbeit wird meist von jungen Frauen durchgeführt, da sie mit zunehmendem Alter, aufgrund gesundheitlicher Probleme, nicht mehr in diesen Fabriken arbeiten können.

Überwiegend arbeiten Frauen in der Textilindustrie. Dies hängt damit zusammen, dass sie sich leichter ausbeuten lassen und meist gar nicht über ihre Rechte Bescheid wissen. Des Weiteren werden weibliche Beschäftigte weniger bezahlt als ihre männlichen Kollegen.

Besonders Bangladesch ist ein beliebter Textilexporteur, dicht hinter China. Die mangelnden Sozial- sowie Umweltstandards machen das Land für die Unternehmen attraktiv. Des Weiteren hat Bangladesch den niedrigsten festgelegten Mindestlohn, der den Konzernen weitere Herstellungskosten erspart.

Die Analyse der didaktischen Materialien zeigt auf, dass die Schülerinnen und Schüler mit der Thematik „Ausbeutung in der Textilindustrie“ in unterschiedlichen Medien konfrontiert werden. Die Schulbücher sind ein wichtiges Medium, da diese im Unterricht am häufigsten Verwendung finden. In den analysierten Schulbüchern der 6. Schulstufe wird diese Thematik auf sozialer und umweltpolitischer Ebene betrachtet. Die persönlichen Geschichten der einzelnen Näherinnen bringen die Schülerinnen und Schüler dazu, sich besser in deren Situation hineinzusetzen. Die Filmdokumentation macht ebenfalls auf die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen aufmerksam, indem einzelne Näherinnen ihren Arbeitsalltag beschreiben. Zudem erleben die Schülerinnen und Schüler in den Online-Spielen den Leistungs- sowie Zeit-

druck, dem die Arbeiterinnen und Arbeiter tagtäglich ausgesetzt sind. Die didaktischen Bücher erklären zudem die Globalisierung in Bezug auf den Textilhandel. Das Faltblatt bietet den Lernenden die Möglichkeit, ihr eigenes Konsumverhalten zu reflektieren und sich in die Unternehmen hineinzusetzen.

Da die meisten Schülerinnen und Schüler kein kritisches Einkaufsverhalten aufweisen, ist es vor allem die Aufgabe der Lehrperson, sie dafür zu sensibilisieren. Diese Arbeit zeigt deutlich, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter die Leidtragenden unserer Konsumgesellschaft sind. Ändert sich das Konsumverhalten, so werden sich die Arbeitsbedingungen der Näherinnen und Näher ändern. Die Konsumentinnen und Konsumenten haben die Aufgabe, die Herstellung ihrer gekauften Waren kritisch zu hinterfragen. Nur so wird Druck auf die Konzerne ausgeübt, die erst dadurch ihre Unternehmensstrategien ändern werden.

6 Literaturverzeichnis

6.1 Literatur in Papierform

- AHMED, RAQUIB 2013: *Gemeinsam Bangladesch bewegen. Frauen und Männer kämpfen für Gleichberechtigung*. Netz Bangladesch Zeitschrift. 3 – 4, (S.19 – 22)
- ATSCHKO GERHARD, FÖDERMAYR HERWIG 2011: *Durch die Welt 2*. Wien: Verlag Ed. Hölzel
- ATSCHKO GERHARD, SCHINKO ANDREAS 2002: *GW-Module 2*. 1. Wien: Verlag Ed. Hölzel
- BRODDE, KIRSTEN 2009: *Saubere Sachen. Wie man grüne Mode findet und sich vor Öko-Etikettenschwindel schützt*. München: Ludwig Verlag
- BRÜCKL, JOHANN, SCHÜRZ PETER, WENDT HEINRICH (2002): *Geo-Fenster 2*. Wien: Verlag Niederösterreichisches Pressehaus
- BURCKHARDT, GISELA 2015: *Todschick. Edle Labels, billige Mode – unmenschlich produziert*. 2. Auflage. München: Wilhelm Heyne Verlag
- BURCKHARDT, GISELA 2013a: *Einführung und Überblick*. In: Burckhardt, Gisela (Hrsg.): *Corporate Social Responsibility – Mythen und Maßnahmen. Unternehmen verantwortungsvoll führen, Regierungslücken schließen*. (S. 1 – 6) Wiesbaden: Springer Gabler
- BURCKHARDT, GISELA 2013b: *Arbeitsbedingungen von Frauen in globalen Zulieferketten*. In: Burckhardt, Gisela (Hrsg.): *Corporate Social Responsibility – Mythen und Maßnahmen. Unternehmen verantwortungsvoll führen, Regierungslücken schließen*. (S. 11 – 14) Wiesbaden: Springer Gabler
- BURCKHARDT, GISELA 2003a: *GewinnerInnen und VerliererInnen der Globalisierung*. In: Terre des Femmes e. V. (Hrsg.): *Mode, Macht & Frauenrechte*. (S. 18 – 21) Tübingen: Terre des Femmes e. V.
- BURCKHARDT, GISELA 2003b: *Der Verhaltenskodex der CCC*. In: Terre des Femmes e. V. (Hrsg.): *Mode, Macht & Frauenrechte*. (S. 52) Tübingen: Terre des Femmes e. V.
- BUSSE, TANJA 2008: *Die Einkaufsrevolution. Konsumenten entdecken ihre Macht*. München: Wilhelm Heyne Verlag

- CLEAN CLOTHES KAMPAGNE 2007: *Mein Style. Meine Verantwortung. Das Clean Clothes Aktionshandbuch*. Wien: Südwind Agentur
- COPUR, BURAK, SCHNEIDER, ANN-KATHRIN 2004: *IWF & Weltbank. Dirigenten der Globalisierung*. Hamburg: VSA Verlag
- DOHMEN, CASPAR 2014: *Otto Moralverbraucher. Vom Sinn und Unsinn engagierten Konsumierens*. Zürich: Orell Füssli Verlag
- DUSCH SILVA, SANDRA, BURCKHARDT, GISELA o.J.: *Im Visier: Discounter. Eine Studie über die Arbeitsbedingungen bei Zulieferern von Aldi, Lidl und KiK in Bangladesch*. Münster: Kampagne für Saubere Kleidung
- FRIDRICH CHRISTIAN, WEHLEND GABRIELE, BOZKAYA DILEK, CHREISKA CARINA, SELI MARKUS, SONNLEITNER JASMIN 2009: *unterwegs 2*. Wien: Österreichischer Bundesverlag Schulbuch
- GASSER B. 1997: *Dein Look?* Bern: o. V.
- GEORGE, SUSAN 2002: *WTO: Demokratie statt Drakula. Für ein gerechtes Welthandelssystem*. Hamburg: VSA Verlag
- GEWERKSCHAFT DER PRIVATANGESTELLTEN 2003: *Verhaltenskodizes. Soziales Audit Teil 4. Arbeitsbeziehungen auf dem Prüfstand*. Wien: o. V.
- GRIENBERGER, REGINE, JUNG, IRENE, LIPINSKY, ASTRID, SCHEEDER, ANKE 2001: *Nadeln und Netze. Frauenrechte in der globalen Textilindustrie*. Kiel: Magazin Verlag
- GRIENBERGER, REGINE 2003: *Arbeit in der Bekleidungsindustrie. Frauen im Rad der Globalisierung und Informalisierung*. In: Terre des Femmes e. V. (Hrsg.): *Mode, Macht & Frauenrechte*. (S. 14 – 17) Tübingen: Terre des Femmes e. V.
- HÄBLER, ROLF 2013: *Globale Geschäfte – globale Verantwortung. Wie die Global Player die großen Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung meistern*. München: oekom research
- HEIDEGGER, PATRIZIA 2008: *Am Ende der Produktionskette. Textilarbeiterinnen in Bangladesch*. Netz Bangladesch Zeitschrift. 4, 10 – 12
- HÖRTNER, WERNER 1999: *Kleidung aus der Weltfabrik. Die Auswirkungen der Globalisierung auf die internationalen Arbeitsbedingungen*. Wien: Südwind-Agentur
- HÖRTNER, WERNER, MÜCKE, CHRISTIAN 1999: *Kleidung aus der Weltfabrik. Die Auswirkungen der Globalisierung auf die internationalen Arbeitsbedingungen*. Wien: Südwind-Agentur

- JAENICKE, HANNES 2015: *Die große Volksverarsche. Wie Industrie und Medien uns zum Narren halten*. 1. Auflage. München: Wilhelm Goldmann Verlag
- JUNGMICHEL, NORBERT 2013: *Globale Kontrolle? – das Management weltweiter Lieferketten*. In: Quandt, Jan Hendrik, Schank, Christoph, Vorbohle, Kristin (Hrsg.): *Unternehmen in globaler Verantwortung* (S. 39 – 46) München, Mering: Rainer Hampp Verlag
- KHATUN, FAHMIDA 2015: *Flickenteppich Textilindustrie. Zwei Jahre nach Rana Plaza passt vieles nicht zusammen*. Netz Bangladesch Zeitschrift. 1, (S.6 – 8)
- KORN WOLFGANG 2012: *Die Weltreise einer Fleeceweste. Eine kleine Geschichte über die große Globalisierung*. 1. Auflage. Berlin: Bloomsbury Verlag
- KOTTEDER, FRANZ 2007: *Die Billiglüge. Die Tricks und Machenschaften der Discounter*. München: Knauer Taschenbuch Verlag
- KRONAUER, LISA 2008: *Die aktuelle Situation in der Textilindustrie in Bangladesch*. Netz Bangladesch Zeitschrift. 4, (S. 6, ff)
- LOHEIDE, BORIS 2011: *Seit wann gibt es eigentlich Globalisierung?* Hamburg: VSA Verlag
- MARK UNGERICH, BERNHARD 1999: *Kleidung aus der Weltfabrik. Die Auswirkungen der Globalisierung auf die internationalen Arbeitsbedingungen*. Wien: Südwind-Agentur
- MENSING, FRIEDHELM 1998: *Kleidung aus der Weltfabrik*. 3. Auflage. Düsseldorf: DGB Bildungswerk
- MUSIOLEK, BETTINA 2003: *Die Fair Wear Foundation*. In: Terre des Femmes e. V. (Hrsg.): *Mode, Macht & Frauenrechte*. (S. 78) Tübingen: Terre des Femmes e. V.
- PIEPEL, DR. KLAUS 2000: *Sozietsiegel und Verhaltenskodizes*. Aachen: Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH
- QUANDT, JAN HENDRIK 2013: *CSR zwischen Rhetorik und Nachhaltigkeit. Wie effektive Regulation gelingen kann*. Marburg: Metropolis Verlag
- RICHTER, NIKO 2008: *Wer bezahlt unsere Kleidung bei Kik und Lidl?* Netz Bangladesch Zeitschrift. 4, 13 – 18
- RITZ, INGO, WEIß, CHRISTIAN 2003: *Die Bekleidungsfabriken Bangladeschs*. In: Terre des Femmes e. V. (Hrsg.): *Mode, Macht & Frauenrechte*. (S. 46 – 51) Tübingen: Terre des Femmes e. V.

- ROLLE, MARION 2007: *Weltreise einer Jeans. Auf den Spuren unserer Kleidung*. Lüneburg: Verlag Edition Erlebnispädagogik
- ROSEY, MARIA 2008: *Todschicke Kleidung – zu welchem Preis?* Münster: Christliche Initiative Romero
- SABERSKY, ANNETTE, ZITTLAU, JÖRG 2009: *Die Qualitätslüge. Einkaufen mit Nebenwirkungen*. München: Knauer Taschenbuch Verlag
- SEIBERT, THOMAS 2014: *Das chaotische Wachstum einer Ankunftsstadt*. In: Bündnis Entwicklung Hilft (Hrsg.): *Weltrisikobericht 2014*. Schwerpunkt: Risikoraum Stadt. (S. 24 – 29) Berlin: o. V.
- SEKRETARIAT DES RUNDEN TISCHES 2004: *Verhaltenskodizes zu Sozialstandards*. Berlin: Media Company GmbH
- SETTON, DANIELA, KNIRSCH, JÜRGEN, MITTLER, DANIEL, PASSADAKIS, ALEXIS 2008: *WTO – IWF – Weltbank. Die „Unheilige Dreifaltigkeit“ in der Krise*. Hamburg: VSA Verlag
- STIGLITZ, JOSEPH E., CHARLTON, ANDREW 2006: *Fairtrade. Agenda für einen gerechten Welthandel*. Hamburg: Murmann Verlag
- STROHSCHIEDT, ELISABETH, PAASCH, ARMIN 2013: *Die UN Leitprinzipien zur menschenrechtlichen Verantwortung von Unternehmen – Ist das Glas halb voll oder halb leer?* In: Burckhardt, Gisela (Hrsg.): *Corporate Social Responsibility – Mythen und Maßnahmen. Unternehmen verantwortungsvoll führen, Regierungslücken schließen*. (S. 25 – 30) Wiesbaden: Springer Gabler
- THALLMAYER, CLAUDIA 1999: *Kleidung aus der Weltfabrik. Die Auswirkungen der Globalisierung auf die internationalen Arbeitsbedingungen*. Wien: Südwind-Agentur
- WERNER-LOBO, KLAUS 2010: *Uns gehört die Welt! Macht und Machenschaften der Multis*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag
- WERNER-LOBO, KLAUS, WEISS, HANS 2014: *Schwarzbuch Markenfirmen. Die Welt im Griff der Konzerne*. Wien: Deuticke im Paul Zsolnay Verlag
- WICK, INGEBORG 2005: *Nähen für den Weltmarkt. Frauenarbeit in Freien Exportzonen und der Schattenwirtschaft*. Siegburg: Südwind e.V.

6.2 Literatur in elektronischer Form (Internet)

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT 2016: *Duden*.

URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Niedriglohnland> [05.01.16]

BRÜSER CHRISTIAN 2005: *Bangladesch – Der hohe Preis der Billigwaren (DVD)*, ORF

CLEAN CLOTHES KAMPAGNE ÖSTERREICH 2016: *Warum einen asiatischen Grundlohn?*

URL: <http://www.cleanclothes.at/de/existenzlohn/grundlohn/> [08.01.16]

CLEAN CLOTHES KAMPAGNE ÖSTERREICH o.J.: *Label Check. Gütesiegel im Vergleich*.

URL: http://www.cleanclothes.at/media/common/uploads/download/cck-label-check/CCK-LabelCheck_screen.pdf [03.02.16]

FAIGLE, PHILIP, PAULY, MARCEL 2014: *Die Schande von Rana Plaza*.

URL: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2014-04/rana-plaza-jahrestag-hilfsfonds> [15.01.16]

FAIR JOBBING 2006: *Globalisierung hautnah*.

URL: <http://www.fairjobbing.net/downloads/FairTradeundTextilien.pdf> [08.01.16]

GLOBALISIERUNG-INFOS 2008: *Globalisierung: Ursachen, Fakten, Folgen*.

URL: <http://www.globalisierung-infos.de/definition.html> [05.01.16]

INTERNATIONALE ARBEITSORGANISATION 2013: *ILO Kernarbeitsnormen*.

URL: <http://www.ilo.org/berlin/arbeits-und-standards/kernarbeitsnormen/lang--de/index.htm> [16.02.16]

INTERNATIONALE ARBEITSORGANISATION 2013: *Ziele und Aufgaben*.

URL: <http://www.ilo.org/berlin/ziele-aufgaben/lang--de/index.htm> [20.02.16]

KAMPAGNE FÜR SAUBERE KLEIDUNG o.J.: *Geforderte Schritte von den Unternehmen*.

URL: http://www.saubere-kleidung.de/images/05_pdf/2012/2012-12-20_Forderungen-und-Unternehmensstand.pdf [12.02.16]

KAMPAGNE FÜR SAUBERE KLEIDUNG 2014: *Der Brand in der Tazreen Fabrik in Bangladesch jährt sich zum zweiten Mal am 24. November*.

URL: <http://www.saubere-kleidung.de/index.php/pressemitteilungen/431-der-brand-in-der-tazreen-fabrik-in-bangladesch-jaehrt-sich-zum-zweiten-mal-am-24-november-125-opfer-sind-weiter-ohne-entschaedigung> [03.01.16]

LITTLELOUD 2011: *Play Sweatshop*.

URL: <http://www.playsweatshop.com/index.html> [19.12.2015]

MEDICO 2013: *Nach dem Einsturz. Das Unglück in der Textilindustrie von Savar und seine Folgen*.

URL: <https://www.medico.de/nach-dem-einsturz-14611/> [15.01.16]

MERK, JEROEN 2008: *Vier Schritte zu einer fairen Zulieferkette*.

URL: <http://www.cleanclothes.org/resources/publications/full-package-approach-german.pdf/view> [28.05.15]

MKG HAMBURG O.J.: *Fast Fashion*.

URL: <http://www.fastfashion-dieausstellung.de/de/konsum> [25.01.16]

NETZ BANGLADESCH 2013: *Das Land*.

URL: <http://bangladesch.org/bangladesch/land-fakten.html> [25.01.16]

NORRIDGE, JONNY 2006: *Sim Sweatshop*.

URL: <http://www.simsweatshop.com/game/> [19.12.2015]

SCHOLTE, MARIANNE 2012: *Verzerrte Wahrnehmung*.

URL: <http://www.dandc.eu/de/article/medien-zeichnen-ein-falsches-bild-von-bangladeschs-textilindustrie> [20.02.2016]

UNITED NATIONS 2015: *Wirtschaftliche und soziale Entwicklung*.

URL: <http://www.unric.org/de/wirtschaftliche-und-soziale-entwicklung> [20.02.16]

UNO UND PRIVATWIRTSCHAFT O. J.: *Der Globale Pakt. Gemeinsame Werte für den globalen Markt*.

URL: <http://www.unric.org/html/german/globalcompact/leaflet.htm> [20.02.16]

VEREINTE NATIONEN 1948: *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*.

URL: <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> [16.02.16]

WIRTSCHAFTSLEXIKON 2015: *Transnationale Unternehmen*.

URL: <http://www.wirtschaftslexikon.co/d/transnationale-unternehmen/transnationale-unternehmen.htm> [27.01.16]

WIRTSCHAFTSLEXIKON24 2015: *Industrieland*.

URL: <http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/industrieland/industrieland.htm> [05.01.16]

Eigenhändig unterfertigte Erklärung

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbst verfasst habe und dass ich dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Außerdem habe ich die Reinschrift der Bachelorarbeit einer Korrektur unterzogen und ein Belegexemplar verwahrt.“

Tulln, März 2016

BAGARA KATJA



LEBENS LAUF

Name: Katja Bagara

Geburtstag und -ort: 13.04.1993, Tulln

Staatsbürgerschaft: Österreich

Religionsbekenntnis: Römisch-katholisch

Schulbildung:

1999 - 2003	Volksschule, Zwentendorf
2003 - 2007	Hauptschule, Zwentendorf
2007 - 2012	HLW, Tulln
2013- dato	Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems (Standort Wien)

Berufliche Tätigkeit:

2012	Rezeptionistin bei KIA Austria (Vertretung)
2012/13	PayLife Bank GmbH
2013	Interlingua Language Services GmbH